

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 Zl., in den Ausgabestellen monatl. 5.— Zl. In den Ausgabestellen in der Provinz (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 Zl. Unter Streifband in Polen u. Danzig monatl. 8.— Zl., Deutschland u. übriges Ausland 3.— Zl. Einzelnummer 0.25 Zl., mit illust. Beilage 0.40 Zl. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Zwierzyńska 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanweisung: Tageblatt, Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. A., Drutarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achteckige Millimeterzeile 17 gr., im Textteil die viereckige Millimeterzeile 75 gr., Deutschland 12 bzw. 50 Goldpf., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50%, Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unentlicher Manuskripte. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyńska 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o.o., Poznań).

Steuerreklamationen
selbständig u. richtig durch
Das Polnische
Einkommensteuer-
Gesetz
in deutsch. Uebersetzung
Preis zt. 7.50.
In haben in allen Buchhandlungen.

70. Jahrgang

Sonnabend, 27. Juni 1931

Nr. 145

Heute Deutschtumsbundsprozess

rst. Posen, 26. Juni.

Heute vormittag 9 Uhr pünktlich begann vor dem Straßengericht des Appellationsgerichts in Posen die Berufungsverhandlung im Prozess gegen den Deutschtumsbund. Die Verhandlungen leitete Oberlandesgerichtsdirektor Fedlewicz, die Anklage vertritt, wie in erster Instanz Staatsanwalt Dr. Kuziel-Bromberg. Die Verteidigung haben die Rechtsanwältinnen Epicher-Bromberg und Grzegorzewski-Posen.

Die formelle Eröffnung beginnt mit der Personalienaufnahme der 11 Angeklagten, von denen nur sieben zum Erscheinen verpflichtet waren. Im Pressesaal sind etwa 20 Pressevertreter anwesend. Vertreten sind die großen in- und ausländischen Blätter (Berliner Tageblatt, Berliner Börsenzeitung, Deutsche Allgemeine Zeitung, der Scherlverlag, Ullstein, der Preßering, die „Baltimore Post“), ferner die großen Agenturen, wie W. T. S. (Wolffs Telegraphenbüro) und die Pat. (Polnische Telegraphenagentur). Die polnische Presse ist zahlreich vertreten, und selbstverständlich sind auch Vertreter der deutschen Zeitungen in Posen anwesend. Besonderes Interesse wenden die Pressevertreter den beiden Hauptangeklagten, Oberleutnant a. D. Graebe und Studienrat Heideck zu.

Der Vormittag vergeht ohne jeden Zwischenfall. Nach der Aufnahme der Personalien wird die Anklageschrift verlesen, ferner das Urteil der ersten Instanz. Dann beginnt die Verlesung der Anklage und des Urteils gegen Graebe. Die Verlesung nimmt etwa drei Stunden in Anspruch und ist zur Zeit, da dieser Bericht in die Zeitung gebracht wird, noch gar nicht beendet.

Das Gericht hat die Absicht, den Prozess energisch zu Ende zu verhandeln. Es soll auch am Sonntag und Montag, den beiden Feiertagen, nachmittags von 3—7 Uhr verhandelt werden. An Wochentagen wird mit kurzer Mittagspause vor und nachmittags verhandelt. Es ist anzunehmen, daß im Laufe des Nachmittags die beiden Hauptangeklagten vernommen sein werden. Wenn der Prozess zu Ende gehen wird, ist noch nicht zu übersehen.

Nach beendeter Verlesung der Anklageschrift sowie des Urteils, wird eine kurze Pause angeordnet und sodann mit der Vernehmung des Angeklagten Oberleutnant a. D. Graebe begonnen. Der Gerichtsvorsteher fordert den Angeklagten auf, sich zu den einzelnen Punkten, der Vernehmung er verurteilt wurde, zu äußern. Oberleutnant Graebe nimmt in eingehenden Ausführungen zu den ihm vorgeworfenen Straftaten Stellung. Er verweist zunächst darauf, daß der Zusammenschluß der einzelnen deutschen Parteien in dem ehemals preussischen Teilgebiet nach Uebergang dieses Gebietes an den polnischen Staat aus dem Grunde erfolgt sei, weil man von der richtigen Erwägung ausging, daß innerhalb Polen nur eine einzige deutsche nationale Organisation bestehen dürfe und Parteierzitterung vermieden werden müsse. Schwarze Listen seien von dem Deutschtumsbund nicht angefertigt worden, daß die Tätigkeit des Deutschtumsbundes sich auf alle Gebiete des deutschen öffentlichen Lebens erstreckt habe, sei eine Selbstverständlichkeit. Die Unterhaltung eines Berliner Büros mit einem Rechtsberater sei notwendig gewesen, da durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages und des Minderheitenschutzvertrages eine Fülle von rechtlichen Fragen aufgeworfen wurden, die eine Rechtsberatung notwendig machten. Der Rechtsberater der deutschen Minderheit in Polen, Dr. Bruns, sei im übrigen Rechtsberater der gesamten deutschen Minderheit in Europa gewesen. Daß er in gar keinen Beziehungen zu der deutschen Regierung stand, beweise die Tatsache, daß nach dem in diesem Jahre erfolgten Tode dieses allverehrten Mannes seine Familie in durchaus unversicherten Verhältnissen zurückgeblieben sei und die einzelnen deutschen Volksgruppen in Europa jetzt erst bemüht sind, für seine Hinterbliebenen zu sorgen. Es könne ferner nicht behauptet werden, daß das Deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart irgendeine Organisation sei, mit der die deutsche Minderheit keine Verbindung haben dürfe. Ähnliche Organisationen, die für das im Ausland lebende deutsche Volk sorgen, bestehen auch bereits seit längerer Zeit in Polen. In der Verbindung bzw. dem Verkehr hiesiger Deutscher mit der Vertretung des deutschen Muttervolkes könne ebenfalls nichts Strafbares erblickt werden, denn auch die Auslandspolen stehen in sehr enger Verbindung mit den amtlichen polnischen Stellen und Auslandsvertretungen und wurden erst im vergangenen Jahre beispielsweise in Warschau von Marshall Piłsudski persönlich empfangen, und es wurde ihm die umfangreiche Hilfe des polnischen Volkes zugesagt. Selbst wenn die deutsche Regierung — wozu sie gegenwärtig durch die schlechte Wirtschaftslage nicht in der Lage ist — den Deutschen in Polen gewisse Summen zur Verfügung stellen würde, so wäre kein Grund anzunehmen, warum man diese Summen nicht annehmen sollte.

Der Angeklagte geht dann weiterhin auf die einzelnen Punkte der Verurteilung ein, wie Kartenteilung an Ansiedler und Optanten, Verstoß gegen die Schulgesetze, Sammlung von Schulpatisten usw. ein. Seine Vernehmung dauert bei Redaktionschluss noch an.

Pr. Berlin, 26. Juni.

Das französische Kabinett hat den Vorschlag Dr. Brünnings zu einer Aussprache nach dem Muster von Chequers angenommen. In der Unterredung, die Briand am Mittwochabend mit dem deutschen Botschafter hatte, kam er auf diese Anregung zurück und machte die offizielle Mitteilung, daß die französische Regierung sich sehr freuen würde, den Reichslanzler und andere Mitglieder des Kabinetts recht bald in Paris begrüßen zu können. Eine formelle Einladung zu einem bestimmten Tag ist nicht erfolgt. Man nimmt aber an, daß der Zeitpunkt des Besuchs festgelegt werden wird, nachdem der amerikanisch-französische Meinungsaustausch zum Hoover-Plan beendet sein wird.

Wie aus Washington gemeldet wird, lehnt Stimson es nach wie vor ab, bekanntzugeben, daß er die französische Antwortnote erhalten

hat. Dieses Verhalten wurde in Washington dahin gedeutet, daß man sich um die Formulierung des Textes der französischen Antwort bemüht. Der amerikanische Schatzsekretär Mellon ist gestern Abend in Paris eingetroffen. Auch sein Eintreffen wird mit dem Verhalten über die französische Note in Verbindung gebracht; es scheint aber jedenfalls festzustehen, daß Amerika berechtigte Hoffnung hat, die französische Note werde nicht den Hoover-Plan in den entscheidenden Punkten stören. Mit dieser Ansicht hängt auch die nun bekanntgegebene Abfahrt Stimmons nach Europa zusammen. Stimson wird sich morgen auf dem italienischen Dampfer „Conte Grande“ nach Europa einschiffen. Als erste Landungsstelle ist zuerst Neapel vorgesehen. Von dort wird der amerikanische Außenminister Rom und Paris besuchen, und man erwägt, daß er in der zweiten Hälfte des Juli, unmittelbar nach dem Besuch der englischen Staatsmänner, in Berlin eintreffen wird. Da man in Berlin andererseits annimmt, daß der deutsche Besuch in Paris in der ersten Hälfte des Juli zustande kommt, so ist daraus zu

Heute:

Leitartikel: Der Deutschtumsbund.

— Prozessbeginn. — Aus dem Leben der Polen in Deutschland. — Der Juli wird entscheiden. — Verschiedene Geschehnisse. — Die amerikanisch-französische Verhandlung.

Polens Handelspolitik und die Stellung zum Präferenzsystem. — Der Kampf um die Weltmarktpreise.

Beilage

„Kulturspiegel“:

Der Verlust deutscher Kunst bei der Brandkatastrophe des Münchener Glas-Palastes.

schließen, daß der Juli entscheidend für die Weltpolitik werden dürfte, und daß im Laufe des Monats die maßgebenden Staaten Deutschland, England, Amerika, Frankreich sich über die grundlegenden Linien der zukünftigen Politik einig werden.

Der italienische Botschafter, der gestern Stimson in Washington einen Besuch abstattete, erklärte nachdrücklich, daß das Gerücht, Mussolini mache seine Zustimmung zum Hoover-Plan auf den Bergtritt der deutsch-österreichischen Zollunion abhängig, völlig aus der Luft gegriffen ist.

Stimmons Europareise

Der Stand der Verhandlungen mit Frankreich

London, 26. Juni. (R.) „Times“ berichten aus Washington, Stimmons Beschlus, schon am Sonnabend nach Europa abzureisen, ist auf die Ueberzeugung zurückzuführen, daß jetzt die Zeit gekommen ist, wo er mit Nutzen persönlich an den inoffiziellen Besprechungen und Verhandlungen teilnehmen kann, die in Europa im Gange sind. Stimson wird weiterhin sehr an den Ausichten der Abrüstungskonferenz interessiert sein, aber am meisten werden ihn die Besprechungen über die Einzelheiten des Hoover-Planes beschäftigen. Amerika soll, der „Times“ zufolge, bereit sein, dem französischen Wunsch nach einer Aenderung des Vorschlages, die die Integrität des Young-Planes aufrecht erhält, weit entgegen zu kommen. Wenn ein Plan ausgearbeitet werden könne, der die französische Öffentlichkeit davon überzeuge, daß der Young-Plan nicht für dauernd aufgehoben werde und der zugleich die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten davon überzeuge, daß die amerikanischen Opfer eine wirkliche Hilfe für Deutschland bedeuten, so würde die amerikanische Regierung einen solchen Plan fast sicher annehmen.

Staatssekretär Stimmons europäisches Reiseprogramm

Washington, 26. Juni. (R.) Um Einzelheiten über seine bevorstehende Europatour befragt, sagte Stimson, die Verhandlungen über den Hoover-Plan seien an einem Punkte angelangt, wo sie sich so gut entwickeln, wie man nur erwarten konnte. Natürlich gebe es stets Detailfragen, deren Erledigung Zeit brauche, aber man habe gute Fortschritte gemacht, und da verschiedene wichtige Verabredungen für ihn in europäischen Hauptstädten getroffen worden seien, so habe Präsident Hoover ihm geraten, am ursprünglichen Reiseplan festzuhalten. Die Verabredungen beträfen Konferenzen mit verschiedenen europäischen Außenministern und ein Dinner beim Präsidenten der französischen Republik. Er werde vom 9. bis zum 15. Juli in Italien sein, also nicht zum französischen Nationalfeiertag in Frankreich eintreffen, und er plane nicht eine Zusammenkunft mit Macdonald und Henderson in Berlin, wo er erst am 21. Juli ankommen werde.

Der Zeitpunkt des deutschen Besuchs in Paris

Paris, 26. Juni. (R.) So weit die Morgenblätter sich mit dem Zeitpunkt des Besuchs des Reichslanzlers und des Reichsaussenministers in Paris beschäftigen, sprechen sie, wie auch der „Matin“, von den ersten Tagen des Juli, einzelne nennen den 4. Juli. Der Besuch würde bis zum 6. Juli dauern. Nach dem, was von unterrichteter Seite bekannt geworden ist, kann jedoch festgestellt werden, daß alle diese Angaben ver-

Der Deutschtumsbund

R. S. Der Prozess gegen die Geschäftsführer des Deutschtumsbundes, der unter der Firma Graebe, Heideck und Genossen in der zweiten Instanz vor dem Posener Appellationsgericht verhandelt wird, rückt uns diese Organisation wieder einmal näher in unseren Gesichtskreis.

Es wurde dem Deutschtumsbund der Vorwurf gemacht, sich besonderer Staatsfeindlichkeit befleißigt zu haben. Das war eine systematisch der Öffentlichkeit übermittelte Behauptung, die niemals den Beweis für diese Tatsache erbracht hat, weil dieser Beweis gar nicht angetreten werden konnte.

Der Deutschtumsbund hatte den vollständigen Namen: Deutschtumsbund zur Wahrung der Minderheitsrechte. Seine Arbeit stütze sich auf die internationalen Verträge, und zwar auf den Minderheitenschutzvertrag und weiterhin auf die polnische Verfassung. Der Artikel 108 der polnischen Verfassung lautet: Die Staatsangehörigen haben das Koalitionsrecht, das Recht, sich zu versammeln sowie Gesellschaften und Vereine zu bilden. Der Artikel 109 sagt: Jeder Staatsangehörige hat das Recht, seine Nationalität zu bewahren, sowie seine Sprache und nationalen Eigenschaften zu pflegen. Besondere Staatsgesetze werden den Minoritäten im polnischen Staate erteilt und freie Entwicklung ihrer nationalen Eigenschaften mit Hilfe von autonomen Minderheitsverbänden öffentlich-rechtlichen Charakters im Rahmen der Verbände der allgemeinen Selbstverwaltung sichern. Der Staat wird ihrer Wirksamkeit gegenüber das Ueberwachungsrecht sowie das Recht haben, im Bedarfsfalle ihre finanziellen Mittel zu ergänzen.

Der Minderheitenschutzvertrag, der diese Rechte der Verfassung vorschreibt, sagt:

Artikel 8: Die polnischen Staatsangehörigen, die zu einer völkischen, religiösen oder sprachlichen Minderheit gehören, sollen die gleiche Behandlung und die gleichen rechtlichen und tatsächlichen Sicherheiten genießen wie die übrigen polnischen Staatsangehörigen. Sie sollen insbesondere gleiches Recht haben, auf ihre Kosten Wohlfahrts-, religiöse oder soziale Einrichtungen sowie Schulen und andere Erziehungsanstalten zu errichten, zu leiten und zu beaufsichtigen und in ihnen ihre Sprache frei zu gebrauchen und ihre Religion frei auszuüben.

Auf Grund dieser Bestimmungen wurde der Deutschtumsbund in Posen gegründet — zur Wahrung der Minderheitsrechte —, und in § 3 der Statuten heißt es: Der Zweck des Vereins ist, die Interessen der deutschen Bevölkerung der Stadt und Wojewodschaft Posen ohne Rücksicht auf Unterschiede der Parteien, des Berufes und des Bekenntnisses zu schützen und zu fördern.

Der Deutschtumsbund war ein eingetragener Verein. Seine Tätigkeit bewegte sich streng in den ihm vorgezeichneten Grenzen. Es war keine staatsfeindliche Tätigkeit, die garantierten Rechte der deutschen Minderheit wahrzunehmen, dazu waren diese Rechte in der Verfassung verankert, dazu war seine Tätigkeit, um schützend diese Rechte zur Geltung zu bringen. Als der Deutschtumsbund zur Wahrung der Minderheitsrechte im Jahre 1923 geschlossen wurde, ist seine Tätigkeit unumwunden gemacht worden. Seit dem Schlingstage hat das Deutschtum des hiesigen Gebietes keine Organisation, um jene verbürgten Rechte, die durch inter-

Aus dem Leben der Polen in Deutschland

Von Robert Styra

nationale Verträge feierlich besiegelt sind, wahrzunehmen.

Die Tätigkeit des Deutschbundes beschränkte sich auf die Fürsorge um die kulturelle, religiöse und rechtliche Stellung der Deutschen in Polen. Es galt, das deutsche Schulwesen zu erhalten, — es galt, die Rechte der Religionsgemeinschaften zu erhalten. Jedes Kind sollte in der Muttersprache unterrichtet werden, sollte in der Muttersprache seine religiösen Pflichten erfüllen. Außerdem aber sollten die garantierten Rechte, die die Deutschen als Staatsbürger haben, sich zugunsten der deutschen Bürger in Polen auswirken.

Alle Versammlungen des Deutschbundes waren öffentlich. Es hat keine Versammlungen gegeben, die die Öffentlichkeit zu scheuen brauchten. Es wurde immer der Weg zur Erlangung dieser Rechte zunächst über alle Instanzen der Staatseinrichtungen geleitet. Erst wenn alle Mittel erschöpft waren, die Auswirkung dieser Rechte im Staate selber zu gewährleisten, wurde der Weg an den Völkerbund eingeschlagen. So war es das erste Mal im Falle der annullierten Ansiedler — wo der Haager Schiedsgerichtshof entschieden hat, daß diese Bestimmungen über die annullierten Ansiedler den internationalen Abmachungen nicht entsprechen haben und eine Wiedergutmachung forderten. An dieser Wiedergutmachung wird noch heute gearbeitet.

Es kam so in der Frage der Staatsangehörigkeit. Dort wirkte sich allerdings die Tätigkeit nicht mehr aus, weil der Deutschbundes inzwischen geschlossen worden war. Wir sehen heute an den Abmachungen mit Deutschland, daß die Tätigkeit des Deutschbundes nur diesen Weg gehen wollte, um eine Befriedigung der Meinungen, eine Sicherstellung der deutschen Rechte zu erreichen.

Es soll hier nicht von den vielen Dingen die Rede sein, die erst die aktive Tätigkeit des Deutschbundes veranlaßt haben. Es soll nur sachlich in diesem Zusammenhang erklärt werden, daß alle die Mitarbeiter, die mitgewirkt haben, die Rechte der deutschen Volksgenossen zu bewahren, als heilige Grundrechte des Menschentums zu erhalten, daß sie niemals und nirgends sich schuldig gemacht haben, staatsfeindlich tätig gewesen zu sein. Der Weg zum Ziel war weit und schwer, aber es war kein Weg, der Recht in Unrecht wandeln wollte, sondern der das heilige Recht — das bekanntlich das Fundament des Staates ist — gültig erhalten wissen wollte. Alle Wege geschahen in voller Öffentlichkeit, so wie das die Art der Deutschen ist, die — das ist überall in der Welt bekannt — Schlechtes nicht nur vermeiden, sondern sie hassen.

An der Loyalität aller Führer des Deutschbundes ist nicht zu zweifeln. Niemand hat sich schuldig gemacht, gegen diese Pflicht verstoßen zu haben. Mancher Schritt, den die Organisation gehen mußte, um das Lebensrecht zu sichern, mag vielen peinlich gewesen sein, die damals noch in dem Rausche lebten, daß nur die Stärke und nicht der Buchstabe des Rechtes entscheidet. Was der Deutschbundes wollte, war mit weitem Ziel gesehen. Nur wer die geschriebenen Rechte, die Formulierung der grundlegenden Menschenrechte großzügig erfüllt, kann darauf rechnen, neben der Loyalität die Liebe seiner Staatsbürger zu erwerben. Diesem Ziele zu wanderten alle die Männer, die heute auf der Anklagebank sitzen. Eine Entscheidung, die vor 8 Jahren erfolgte, hat dieses Ziel in eine weite Ferne gerückt.

Keiner hat den Glauben an dies Ziel verloren. Daß dieser Geist heute noch herrscht, in vollster und reinsten Klarheit, das ist der beste Beweis für den Geist, aus dem der Deutschbundes zur Wahrung der Minderheitsrechte geboren worden ist.

Verhaftete Kommunisten

Warschau, 26. Juni.

In den letzten Tagen wurden in den östlichen Wojewodschaften etwa 200 Mitglieder der kommunistischen Partei der westlichen Ukraine verhaftet. Die Tätigkeit dieser Partei erstreckt sich auf die von Ukrainern bewohnten polnischen Provinzen und hat die Losreißung dieser Gebiete und ihre Angliederung an die Sowjetunion zum Ziele. Allein in Lemberg wurden 35 Mitglieder dieser illegalen Partei verhaftet. Das Ermittlungsverfahren gegen sie führt der bekannte Untersuchungsrichter für politische Angelegenheiten, Demant, in dessen Händen auch das Verfahren gegen die Häftlinge von Brest-Litowsk liegt.

erst, Polen, im Juni.

Gewöhnlich wird bei uns in Polen behauptet, daß die in Deutschland lebenden Polen unter den schrecklichsten Verhältnissen leben müssen und daß ihnen Schwierigkeiten über Schwierigkeiten begegnen. Einzelfälle zu Tatsachen aufzumachen, die als grundsätzlich angesehen werden, um wieder in Polen zu wirken, sind Erfahrungen, die uns nicht fremd sind. Aber darüber wollen wir heute nicht sprechen.

Es ist zu sehen, wie rege und wie stark das Leben der Polen in Deutschland vor sich geht, wenn wir uns einmal die in Deutschland erscheinenden polnischen Blätter vornehmen. Es gibt noch eine ganze Reihe führender Zeitungen: „Dziennik Berlinski“ in Berlin, der „Kurier“ in Herne, Westfalen, „Gazeta Olsztynska“ in Allenstein, „Nowiny Codziennie“ in Oppeln und eine ganze Reihe von kleineren Blättern, Wochenchriften usw.

Wir sehen uns nur die letzten beiden Monate an. Es ist ganz interessant, zu sehen, wie zum Beispiel der Polenbund in Deutschland arbeitet. Bekanntlich ist der Polenbund in Deutschland die große Organisation zur Wahrung der polnischen Minderheitsrechte, der sich über ganz Deutschland erstreckt. Er ist in vier große Gauen eingeteilt, und zwar den Gau I, Berlin und Mitteldeutschland, Gau II, Oberschlesien, Gau III, Westdeutschland und besonders Westfalen, und Gau IV, Ostpreußen.

Am 13. Mai tagte der Gau III, Westfalen, in Bochum. Es war die sechste Delegiertenversammlung des Bundes, auf der ein neuer Vorstand gewählt worden ist. Erschienen war der bekannte Polenführer Dr. Raczymarek, der über die nationalen Minderheiten sprach. Es sprach ferner der Direktor der „Bank Robotnicza“ (der polnischen Arbeiterbank) in Westfalen über die Tätigkeit der polnischen Banken in Deutschland. Es handelt sich dabei um Banken, die sich die polnische Minderheit in Deutschland selber aufgebaut hat; es sind also nicht etwa Filialen von Banken, die in Polen ihre Zentralen haben. Dr. Raczymarek stellte auf dieser Tagung fest (s. „Kurier“ in Herne Nr. 117 vom 23. 5. 1931), daß die Tätigkeit des Polenbundes weitere Fortschritte mache. Die Mitgliederzahl habe sich weiterhin stark erhöht; die Frauenorganisationen, die dem Polenbund angeschlossen sind, seien stark und sehr aktiv tätig. Der Leiter der Arbeiterbank, Herr Szczepaniak, gab einen Überblick über die Lage der Wirtschaft. Er forderte alle Teilnehmer besonders auf, die Erparnisse in die polnischen Banken zu tragen, und Genossen zu werben; es sei eine nationale Pflicht, die Erparnisse den polnischen Banken zu bringen und die deutschen Banken zu meiden. Auch ein anwesender polnischer Priester ergriff das Wort und mahnte zur Gläubigkeit und zur nationalen Tätigkeit. Ganz besonders sollen die Frauen tätig sein und den Kindern die polnische Volkssprache übermitteln und erhalten.

Am 17. Mai fand (laut Bericht des „Dziennik Berlinski“ Nr. 117 vom 24. 5. und „Nowiny Codziennie“ in Oppeln Nr. 116 vom 23. 5. 1931) eine Tagung der Polnisch-katholischen Volkspartei in Oppeln statt. Die Tagung, zu der viele Vertreter von nah und fern erschienen waren, trat im polnischen Volkshaus zusammen. Den Vorsitz führte Pfarrer Rogiolek. Auf der Tagung wurde zunächst besonders eingehend der Theateretat besprochen. Es wurde beklagt, daß von den 90 000 Reichsmark Theaterunterstützung aus der Provinzialkasse für die polnische Theaterbewegung nicht 10 000 Reichsmark bewilligt worden seien, obwohl doch auch die Polen Steuern bezahlen. Dann wurde die Tätigkeit der polnischen Fraktion in der Landwirtschaftskammer beraten. Die Maßnahmen kritisierte der Redner sehr stark, und er machte der Kammer den Vorwurf, daß sie sich zu wenig um die polnische Landwirtschaft kümmere und nur der Industrie dienen wolle. Es sprach der Geschäftsführer des Landesverbandes des Polenbundes, Szczepaniak, über die politische Lage. Er sagte, daß der Sturz der Monarchie und der verlorene Krieg die Lage in Deutschland gar nicht geklärt habe. Das läge daran, daß die Spekulationen nach dem Kriege mißlungen seien und daß weiterhin Arbeiter und Landwirte ausgebeutet würden. Zum Schutze der Volksgemeinschaft schreite man mit Rüstungen weiter vorwärts, und man lege dem Volke neue Steuerlasten auf, um sie für einen zukünftigen Weltkrieg zu verwenden. Auch das polnische Volk in Deutschland sei von diesen Demagogien umgarnt und warte von einer Partei zur anderen, darum müsse die Arbeit immer intensiver werden, um die Polen in Deutschland zusammenzuschließen. Die polnische Zeitung berichtet, daß die Tagung einen glänzenden, unge störten Verlauf genommen habe und daß sie mit einer Entschiedenheit endete, in der der polnische katholische Volksbund gegen die deutsche Presse und ihre Arbeit Protest erhebe, besonders aber gegen das Zentrum sich wappnen müsse, um die polnische Seele zu retten.

Am 17. Mai tagte der Gau I, Rheinland-Westfalen, des polnischen Jugendverbandes (laut Bericht im „Kurier“ in Herne Nr. 119 vom 27. 5. 1931). Der Tagungstag begann mit einer polnischen hl. Messe in der St. Antoniuskirche in Oberhausen-Alstaden. Während der Messe wurde auch eine polnische Predigt gehalten. Es sprach ein polnischer Geistlicher, der zu Besuch im Rheinland weilte. Die Kirche war mit den polnischen Vereinsfähnen geschmückt. Nachmittags fand eine Vesperandacht statt, die der Königin der Krone Polens gewidmet war. Beide Gottesdienste waren ungewöhnlich stark besucht. Die Tagung selber war ebenfalls stark besucht. Anwesend war der polnische Konsul Rusecki. Nach der Begrüßungsrede wurde die polnische Nationalhymne gesungen. Es

sprach auch der Geistliche aus Polen, und er sagte: Zwei Wege begleiten den Menschen: der eine führt zu Gott, der andere zum Vaterlande. Die Pflege des polnischen Geistes ist die Aufgabe unserer polnischen Jugend. Immer weiter müssen die Polen streben. Die Brüder und Schwestern in Polen sehen mit aufmerksamem Auge auf unsere Tätigkeit. Wir müssen gläubige Katholiken, aber auch eifrige polnische Patrioten sein. Der Redner unterstrich: „Wir wollen uns immer im Kampfe vorwärts bewegen. Unsere Richtlinien gibt uns der Polenbund in Deutschland an.“ Mit einem dreifachen Hoch auf Polen und den polnischen Geist wurde die Feier geschlossen. Während der Theateraufführungen erschien der Kaplan der St. Antoniuskirche, der lebhaft begrüßt wurde. Er dankte in deutscher Sprache und entschuldigte sich, daß er nicht polnisch könne.

Weiterhin berichten die polnischen Blätter in Deutschland über die verschiedensten polnischen Kirchenfeiern. Nicht nur in Oberschlesien, sondern auch im übrigen Deutschland. In einem Bericht über eine solche Feier in Beuthen spricht der „Kurier“ in Westfalen, das Organ des Polenbundes, von der Beuthener Feier, in der auch polnische Predigten abgehalten wurden. „Es gehen unzählige polnische Kinder in Deutschland zum Tische des Herrn; sie erhalten den Religionsunterricht in polnischer Sprache, weil das die Eltern so wollen. Aber immer noch gibt es viele polnische Eltern, die ihre Kinder zum deutschen Unterricht schicken. Die Polen mühten aber ihre Kinder zum polnischen Unterricht zu halten, denn ihr Seelenheil hänge ebenso davon ab wie ihr Polentum. Wer energisch polnischen Unterricht verlange, der erhalte ihn auch. Die Aussichten darauf sind um so sicherer, je öfter und je energischer die Eltern polnischen Religionsunterricht verlangen. Obwohl ja aus Mangel an polnischen Kräften nicht immer dieser Unterricht möglich sein kann, sollte niemand versäumen, den polnischen Unterricht dort zu beanspruchen, wo die Voraussetzungen dafür gegeben sind. Der Priester ist nicht dazu da, polnischen Sprachunterricht zu erteilen, darum muß die Muttersprache besonders von den Müttern immer stärker gepflegt werden, damit die Kinder auch dem polnischen Unterricht folgen können. Darum spricht mit den Kindern zu Hause polnisch, schickt sie in polnische Sprachkurse und in die polnische Schule!“

Ueber das Verlangen, polnischen Gottesdienst regelmäßig zu erhalten, veröffentlicht der „Dziennik Berlinski“ Nr. 122 vom 31. 5. 1931 einen Bericht und einen Brief aus Osnabrück (bei Rötten in Anhalt), in der er die Polen dort ermahnt, weiterhin darauf zu bestehen, daß ihnen polnischer Gottesdienst und polnische Predigten gewährt würden. Es wird eine großzügige Bewegung angekündigt, „gegen die wutenden Renegaten“, um endlich dafür Sorge zu tragen, daß regelmäßig polnischer Gottesdienst eingerichtet wird.

Auch die polnische Arbeiterschaft ist in Deutschland organisiert, und zwar im Verband der polnischen Landarbeiter mit dem Sitz in Köln. Dieser Verband hat Zentralen in Hannover und in Leipzig. Der Hauptvorsitzende Malachowski veröffentlicht einen Aufruf, in dem er vor der kommunistischen Bewegung warnt. Der polnische Arbeiter wird aufgefordert (Bericht siehe im „Dziennik Berlinski“ Nr. 111 vom 17. 5. 1931), sich der polnischen Gesamtorganisation anzuschließen und einig zu stehen im Kampf um die polnischen Rechte in Deutschland. Auch der Kommunist sei ja ein Deutscher, und „nie werde der Deutsche des Polen Bruder sein“, auch der Kommunist nicht. Man will den polnischen Arbeiter in seinem Nationalgefühl schwächen, darum sei vor diesen „Freunden“ gewarnt. Sagt immer den Kommunisten und Verführern: „Gehet weg von uns!“ Fort mit euch, so wie es die Bauern in Finnland getan haben! Alle polnischen Arbeiter müssen sich den polnischen Organisationen anschließen, die Kinder im polnischen Geiste erziehen. Unter der Fahne der gemeinsamen polnischen Interessen sei stets der Sinn: „Alle für einen, einer für alle!“ unser oberstes Gesetz. Wer Pole ist, gehört in Deutschland in die Organisationen, die auf dem Boden der polnischen Staatlichkeit stehen, nur diese sind die Fürsprecher für die kulturellen und nationalen Interessen.

Daß aus Deutschland viele Polen nach ihrem polnischen Vaterland kommen — der Paß kostet bekanntlich in Deutschland nicht 200 Zloty, sondern nur 5 Mark und ist 5 Jahre gültig — das beweisen ebenfalls eine ganze Reihe von Berichten in den polnischen Blättern, die in Deutschland erscheinen. Wir erinnern in diesem Zusammenhang an die großen Besucherzahlen anlässlich der Landesausstellung, wo die polnischen Pfadfinder aus Deutschland hier in Polen mit ihren Fahnen und Standarten gewinkt haben, ohne daß ihnen jemand den Prozeß gemacht hat. Man feiert die Polen aus Deutschland hier in Polen immer besonders herzlich mit Festesfreude und vieler Gastfreundschaft. Vor kurzem erst waren Pfadfinder aus Oppeln und Berlin in Polen, sie wurden herzlich von den amtlichen Stellen begrüßt.

So waren in Znowoclaw (lt. Bericht des „Kurier“ in Oppeln Nr. 238 vom 27. Ma. 1931) 23 polnische Sportsleute aus Stuhm in Pommern zu Gast. Sie wurden in Znowoclaw von den offiziellen Stellen begrüßt. Die Bevölkerung zeigte den polnischen Brüdern aus Deutschland auf Schritt und Tritt ihre herzlichsten Sympathien. Im Schützenhause und im Hotel zum Löwen wurden sie gütlich bewirtet. Ausflüge an den Goplosee bei Kruszwitz, in die uralte Stiftskirche usw. stärkten die Landsleute

in ihrem Bewußtsein, und verschafften ihnen schöne Eindrücke vom polnischen Aujamien.

Auch in Deutschland selber machen die Solofs Ausflüge zu den befreundeten Organisationen. So berichtet der „Dziennik Berlinski“ in Nr. 124 v. 3. Juni 1931 von einem Ausflug der Solofs nach Lubbenau in der Lausitz und nach Groß Räschen. Auf dem Bahnhof wurden die Solofs von den befreundeten polnischen und wendischen Organisationen herzlich begrüßt. Besprochen wurde daselbst besonders die Organisation zum Sokoltag in Berlin (wir haben bereits darüber berichtet: s. Pol. Tagbl. Nr. 136 v. 17. Juni 1931). Nach der offiziellen Sitzung begaben sich die Teilnehmer, die sehr zahlreich waren, auf einen Spaziergang durch den Ort. Wörtlich sagt der „Dziennik Berlinski“: „Mancher von uns hatte den Eindruck, daß er sich in Polen befände, denn wir begegneten überall Leuten, die entweder polnisch sprachen oder uns polnisch grüßten. Deshalb bereitete uns der Spaziergang eine besonders herzliche Freude.“ Am zweiten Pfingstfeiertag fand vormittags eine hl. Messe statt. In der Kirche waren die Fahnen der polnischen Vereine aufgestellt. Traurig waren die Teilnehmer nur darüber, daß es einzelne polnische junge Leute gab, die auch Vereinsabzeichen von deutschen Vereinen trugen, und daß viele polnische Eltern ihre Kinder nicht in den polnischen Religionsunterricht schickten. Die Tagung verlief in voller Harmonie unter sehr starker Beteiligung. Als die Teilnehmer dann von der Station, begleitet von ihren Gastgebern, Abschied nahmen, sangen sie im Zuge polnische Lieder, denen die Mitreisenden neugierig und interessiert lauschten.“ — Niemanden ist ein Leid geschehen, nicht ein Mensch hat auch nur ein Wort darüber verloren.

Daß die polnischen Nationalfeiertage in Deutschland überall anstandslos gefeiert werden, ist selbstverständlich. Der große Sokoltag in Berlin am 16. Juni, über den wir berichtet haben, fand in aller Öffentlichkeit auf einem großen Sportplatz statt. Polnische Fahnen schmückten den Platz, polnische Lieder, Märsche und Hymnen wurden gesungen. Ueber verschiedene Feiern zum 3. Mai haben wir bereits berichtet. Nachzutragen ist noch in Kürze ein langer Bericht aus dem „Dziennik Berlinski“ Nr. 114 v. 19. Mai 1931, aus Hannover. Der St. Kasimir-Verein und der „Vech“ veranstalteten das polnische Nationalfest. Vormittags fand ein feierlicher polnischer Gottesdienst mit Predigt statt. Der polnische Sängerkor „Halla“ sang die kirchlichen Gesänge. Dann zogen die Polen nach dem polnischen Volkshause, um die Helden der Verfassung vom 3. Mai zu ehren. Anwesend waren auch die polnischen Konsularvertreter aus Hamburg. Zunächst sang man „Gott der du Polen“ und dann „Gegrüßt seist du dritter Mai“. Der Pfarrer und der polnische Konsul wurden herzlich begrüßt und schließlich wurden Vorträge und Gedichtvorträge gehalten. Der Lehrer wandte sich an die Eltern, die ihre Kinder in die polnische Schule (in Hannover) schickten und ermahnte sie, dem polnischen Geiste treu zu bleiben. Dann wurden die Kinder, die die polnische Schule besuchen, mit Schokolade beschenkt. In den Pausen spielte ein Grammophon nur polnische Werke, Lieder und Märsche — so betont der Bericht mit besonderem Nachdruck. Mit der Nationalhymne wurde die Feier geschlossen.

Aus der zahllosen Fülle der Berichte — aus den polnischen Zeitungen in Deutschland — haben wir uns nur diese wenigen herausgesucht. Dazu kommen unzählige, kleine Tagungen, Zusammenkünfte, Feste, Ausflüge usw. Ein ganzes Buch ist nur über die beiden Monate Mai und Juni zu schreiben. Dabei ist in dieser Zeit die Tätigkeit der Polen in Deutschland viel schwächer, wie bei allen Bewegungen, wenn es Sommer wird. Im Winter wird viel, viel mehr geleistet.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die Polen selbstverständlich auch ihre wirtschaftlichen Organisationen haben, die sich selber erhalten und für die Volksbewegung sehr viel Mittel haben. Das Genossenschaftswesen, die Banken, die Konsumgenossenschaften spielen dabei eine besonders starke und wirksame Rolle. Dazu kommt noch etwas, was nicht unerwähnt bleiben darf. Es ist die

polnische Siedlungstätigkeit in Deutschland.

Bei uns in Polen wird immer so getan, als ob das den Polen nicht möglich sei. Die Wahrheit sieht anders aus. In den Kreisen an der polnischen Grenze siedeln die polnischen Bauern sehr stark. Die Kriege in der Landwirtschaft zwingt manchen Besitzer zum Verkauf. Die Polen bezahlen bar und siedeln dann. Früher in Deutschland schimpften die Polen nicht etwa darüber, daß man ihnen nicht die Möglichkeit gibt, zu siedeln, sondern sie erregen sich darüber, wenn in polnischen Dörfern sich deutsche Siedler niederlassen.

Ein besonderes Beispiel dafür finden wir in „Glos Pograniczny“ der Beilage zur „Gazeta Olsztynska“ (in Nr. 120 vom 27. Mai 1931). Darin beschwert sich das Blatt, daß die starke polnische Siedlungstätigkeit, und die polnische Mehrheit in zahlreichen Dörfern, dem Heimatdienst ein Dorn im Auge sei. Besonders die Kreise Bormitt und Platon wurden von den Germanisatoren verfolgt. Worin die Verfolgung besteht, sagt das Blatt nicht. — Aber, so heißt es weiter, das macht die Polen nicht verdrossen. Die Deutschen können doch keinen Besitz erwerben, weil die Geldknappheit so groß ist, und weil doch verschiedene Güter Land verkaufen mühten werde das eben von den Polen erworben. Da-

Der Verlust deutscher Kunst bei der Brandkatastrophe des Münchener Glas-Palastes

von Georg Brandt

Wochen sind seit dem Brande des Münchener Glaspalastes vergangen; die Nachricht von der schweren Katastrophe wirkte als Sensation und war bald wieder vergessen. Unsere Zeit läuft schnell und hat noch viel handfesteren Sorgen als die um einen schweren Kunstverlust.

Aber doch muß man in ruhiger Stunde die Sache einmal recht überdenken und vor allem erst einmal genau kennenlernen. Es war, als die Nachricht bekannt wurde, zunächst einmal von den großen materiellen Verlusten die Rede; denn die Versicherung war keineswegs umfassend genug. Das ist gewiß bedauerlich, aber darauf kommt es bei tieferer Betrachtung nicht an.

Man kann auch in diesem Falle nicht so oberflächlich und schlagwortartig von „Verlust an wertvollen Kunstwerken“ sprechen. Auch das würde den Tatsachen, um die es sich hier handelt, wenig gerecht werden. Denn in Wirklichkeit sind Verluste ideller Art entstanden, von denen zunächst noch absolut nicht zu sehen ist, wie sie wieder einbringlich gemacht werden sollen.

Es hieß in den Berichten: es sind so viele Werke der Romantiker zugrunde gegangen. Für die allgemeine Darstellung muß man ja wohl auf eine so zusammenfassende Bezeichnung zurückgreifen, um sich zunächst überhaupt einmal einen Begriff zu machen. Für eine genauere und wertende Betrachtung genügt dieser Begriff aber nicht. Wer sind die Romantiker? Im engeren Sinne verstanden wir darunter hauptsächlich etwa Kaulbach, Moritz v. Schwind, Ludwig Richter, also Künstler, die erst um die Mitte des 19. Jahrhunderts wesentlich hervorgetreten sind. Aber Runge's „Selbstporträt mit seiner Frau“ — auch dieses Bild ist bei dem Brande zugrunde gegangen — stammt bereits aus dem Jahre 1804. Weder ist dies Bild „romantisch“, noch kann man Runge überhaupt zwanglos zu den Romantikern rechnen. Wir müssen also dies Wort und diesen Begriff hier fallen lassen, er deckt die Sache nicht. Denn das Beträübteste ist: es sind so viele Werke von Künstlern zugrunde gegangen, die früher sind als die eigentlichen Romantiker, deren Wirksamkeit vor allem in der Epoche fällt, die wir — auch nicht sehr glücklich — als die „Biedermeierzeit“ zu bezeichnen uns gewöhnt haben. Aber wie wir auch die Epoche nennen, wir müssen uns an die Namen der Künstler selbst halten: es sind, um nur die hauptsächlichsten zunächst zu nennen: Philipp Otto Runge, Kaspar David Friedrich, Karl Blechen, Julius Olbich, Karl Gustav Carus, Ferdinand v. Ollivier.

Und das ist es eben: Hier bei diesen Werken liegt das Unergründliche oder so schwer Ergründliche des Verlustes. Und hier liegt auch das eigentlich Tragische des Unglücks; denn diese Namen und Werke haben die ihnen gebührende Würdigung überhaupt erst in neuerer Zeit — hauptsächlich seit Alfred Lichtwark in Hamburg sie würdigte und für die „Kunsthalle“ sammelte — gefunden. Und nun: kaum daß ihre Bedeutung erkannt war und sich auszuwirken begann, da tritt diese Katastrophe ein, die einen nicht unerheblichen Teil dieser Werke vernichtet. Es ist wirklich Ursache zu ehrlicher und tiefer Trauer.

Wenden wir uns näher zu den Werken, die uns verloren gegangen sind und bei denen wir für die Folge auf Reproduktionen angewiesen sein werden. Da ist zunächst P. O. Runge, der ja noch vorbiedermeierlich ist, wenn wir uns schon an solche Einteilungen halten wollen. Von ihm besitzen wir überhaupt nicht viel Werke. Um so schlimmer, daß eins seiner Hauptwerke hier verlorengegangen ist. In den Bekanntgaben nach dem Brandunglück ist dies Bild immer „Wir drei“ genannt worden. Ich weiß nicht, wie diese etwas novellistische Benennung zustande gekommen ist, denn Runge hat das Bild bestimmt nicht so genannt; auch in der Hamburger „Kunsthalle“, der es gehörte, ist es meines Wissens nicht so bezeichnet, sondern immer „Der Künstler, seine Frau und sein Bruder“ genannt worden, einfach nach den Personen, die es darstellt. Aber diese Darstellung eben ist so eigenartig wie vorzüglich. Die drei Personen sind in einer merkwürdig vornehmen Haltung dargestellt. Das Porträt ist vorzüglich; übrigens in feiner Weise romantisch, sondern im Gegenteil feiner Wirklichkeit, sachlich in des Wortes bestem Sinne. Und eben gerade in dieser festen, in sich ruhenden Sachlichkeit liegt das Bedeutende dieses Bildes, das — wenn man von der Kleidung abieht — ungeheuer modern anmutet. Wir dürfen also gerade bei diesem Bilde und seinem Meister gewiß nicht von einem Romantiker sprechen. Ein zweites Bild von Runge, das hier zugrunde gegangen ist, die „Lehrstunde der Nachtigall“, stellt einen geringeren Verlust dar, schon darum, weil dieses Bild noch in einer Variante existiert. — Runge ist nicht nur als dastellender Künstler bedeutend; er ist auch als Kunst-Philosoph zu bewerten. Gerade mit diesen Betrachtungen hatte er das besondere Interesse Goethes gefunden.

Reichen wir zunächst bei dieser relativ frühen Epoche: auch von unserem herrlichen Schinkel ist ein Bild verlorengegangen, der „Gotische Dom“ (aus dem Besitz der Nationalgalerie). Zwar sind gerade von diesem Bilde Varianten vorhanden, aber es bleibt ein Verlust, um so mehr, als gerade von den — an sich nicht zahlreichen — Bildern Schinkels schon zu seinen Leb-

zeiten eine nicht unerhebliche Anzahl Bilder für Theaterdekorationen bei einem Brande im Berliner Schauspielhaus zugrunde gingen.

Von Kaspar David Friedrich, wohl dem Bedeutendsten der biedermeierischen Epoche, dessen Namen eben zur Weltgeltung zu kommen begann, sind nicht weniger als neun Bilder verbrannt. Zum Glück sind nicht die bedeutendsten dabei, aber geradezu unbedeutende Bilder gibt es von K. D. Friedrich überhaupt nicht. Der Verlust ist überaus beklagenswert. Zwei von diesen Bildern seien hier wenigstens kurz hervorgehoben: es ist der „Hafen von Greifswald“ und eine „Winterlandschaft mit Kloster ruine“. Das erstere ist als ein vollgültiges Werk des Meisters anzusehen. Wunderbar, wie hier der Wald von Masten im Bilde steht, wie er schließlich in der Ferne im Nebeldunst sich verliert. Der Ausdruck des Bildes ist klar und sachlich, und das Merkwürdige und Bedeutende des Bildes ist gerade, wie phantastisch bei dieser Sachlichkeit der Wald von Masten wirkt.

Von Karl Gustav Carus, der dem Kreise um K. D. Friedrich nahestand, außer als Maler auch als Dichter und Arzt bekannt, ist ein „Erlkönig“ verlorengegangen. Von den inelen Darstellungen dieses Stoffes ist diese vielleicht die bedeutendste und eindringlichste, in der Art, wie hier der schattenhafte Reiter durch die hellere, aber doch stürmische und bewegte Landschaft jagt. Da es nicht viel Werke von Carus gibt, ist der Verlust gerade dieses bezeichnenden Werkes sehr betrüblich. Daselbe in noch höherem Maße gilt von einem Bilde von Julius Olbich, denn dieser begabte Künstler ist nur 26 Jahre alt geworden (1804—1830). Von ihm ist das schöne Werk „Hermann und Dorothea“ eingebüßt. Es zeigt die Szene aus Goethes Dichtung, wo Hermann das Mädchen die Stufen herunterträgt. Aber die Darstellung Olbichs ist weit entfernt von einer bloßen Illustration, sie ist ein vollgültiges Bild.

Sehr schmerzhaft ist der Verlust von drei Bildern des großen märkischen Malers der Biedermeierzeit Karl Blechen. Er ist nach K. D. Friedrich der bedeutendste Künstler dieser Epoche. Von den drei zerstörten Werken ist das Bild „Eingelagerter Biß“ (aus dem Besitz der Berliner Nationalgalerie) das bedeutendste, ein wunderbar erhabenes Landschaftsbild.

Und weitere Namen stellen sich zur Seite; nicht so berühmte wie der eben genannte, aber dennoch sehr schätzbare. Wie es überhaupt die Eigentümlichkeit dieser Epoche ist, daß auch die wenig bekannten Namen hier etwas bedeuten und ihre Würdigung noch durchaus im Wachsen ist. So Ferdinand Ollivier (1785—1841). Von ihm ist da auch ein Bild verloren, das durchaus als ein Hauptwerk seines Schaffens angesehen werden muß: „Eingang des Schlosses Weitzendorf“, ein reizvolles, außerordentlich liebliches Landschaftsbild, das an Reiz alten holländischen Landschaftsbildern nicht nachsteht. Von dem wenig bekannten Emil Janßen ein treffliches Selbstbildnis.

Von Philipp Veit — hier näheren wir uns schon den Späteren, den eigentlichen Romantikern — ist das bekannte herrliche Selbstbildnis verloren, das aus der Frühzeit des Künstlers stammt. Es zeigt den ausdrucksvollen Zinglingskopf mit den wundervollen großen Augen. Der hübsche weiße Kragen — etwas, das wir dann später „Schillerkragen“ nannten — unterstreicht das jugendliche der Erscheinung.

Und nun die eigentlichen, die wirklichen Romantiker. Einen schweren Verlust haben wir da bei Moritz v. Schwind, diesem so bekannten und so geliebten Meister, erlitten. Zwei Hauptwerke von ihm sind vernichtet. Vor allem das Bild „Auf der Wälderschaft“. Wer kennt es nicht? In Hunderten von Reproduktionen ist es durch die deutschen und anderen Lande verbreitet. Es zeigt im Vordergrund links diesen prächtigen Wäldersbüschen, der verträumt in die Landschaft blickt, in eine Landschaft, die in wundervollem, zartem Duft liegt und so voll von aller Poesie ist, die sich an den Namen Schwind knüpft. Und dann das große Bild „Ritter Ruffs Braut“, nicht so eindeutig meisterhaft wie das vorgenannte, etwas fahl und kühl in der Farbe, aber wunderbar und vollendet in der Komposition; wie sich da diese schöne mittelalterliche deutsche Stadt aufbaut, oben das Schloß das Ganze krönt und der hinaufführende Weg klar und lieblich daliegt. Das Bild knüpft in Schluß und Handlung an die bekannte Goethesche Ballade an.

Von Ludwig Richter ist unter anderem auch ein Bild verloren, das einen besonders herben Verlust darstellt; denn es handelt sich da um ein Bild offenbar der früheren Zeit, in der das Novellistische noch nicht so überwiegt, wie das später bei Richter — bei aller Wertung — doch oft störend hervortritt. Es ist ein ganz reines, ganz ruhiges, rein aus dem Malerischen entworfenes Bild, der „Erntezeit in der Campagna“: ein herrliches Gemälde.

Es ist hier nur das Wesentlichste aus den so bedeutenden Verlusten angeführt; die Größe des Verlustes ist leider schon daraus deutlich genug erkennbar. Man fragt sich: wie war so etwas möglich, und wie ist es zu verhindern? Sicher ist, daß in der Folge öffentliche Museen und Pri-

nate ihre Kunst-Kostbarkeiten nur auf Ausstellungen schicken werden, in denen — etwa durch eine Tag und Nacht vorhandene Feuerwache — wirkliche Sicherheit für die Erhaltung der Kunstwerke gegeben ist. Aber die andere und nicht minder wichtige Frage ist: Wie etwa ist der Verlust, der hier einer wichtigen Epoche deutscher Kunst entstanden ist, irgendwie halbwegs wieder gutzumachen? Die Antwort kann nur lauten: Durch eben dieselben Bemühungen, durch die seinerzeit die besten der hier in ihren Werken betroffenen Künstler in Licht und Beachtung gehoben wurden. Als Lichtwark in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts Runge, K. D. Friedrich, überhaupt einige alte Maler des Hamburger und niederdeutschen Gebiets für die „Kunsthalle“ zu sammeln begann, da waren diese Namen so gut wie unbekannt, jedenfalls nicht weiter geklärt. Und etwas ähnliches gibt es noch heute: die Kunst der Maler der Biedermeier-Epoche ist in des Wortes bestem Sinne eine Heimatkunst, allerdings auch in dem Sinne, daß sie über die engere Heimat nur langsam oder noch gar nicht herausgewachsen ist. Auch heute ist in diesem Kreise noch mancher Fund zu machen, Vergessenes und Nichtbeachtetes ans Licht zu holen. So ist es zum Beispiel in neuester Zeit einem kleinen, ganz bescheidenen, den Werken Karl Blechens gewidmeten Museum in Rottbus — Blechen ist in dieser Stadt 1798 geboren — gelungen, noch heute aus der Nähe einige bisher unbekannte Werke dieses Meisters aufzutreiben und zu erwerben. In diesen lokalen Bemühungen liegt noch heute gerade in Bezug auf die Künstler jener Epoche ein möglicher und durchaus nicht aussichtsloser Weg. Was damals Lichtwark bahnbrechend geleistet hat, ist auch jetzt noch, in bescheidenem Ausmaße allerdings, möglich. Das ist auch der Weg, auf dem der schwere, in München entstandene Verlust an deutscher Kunst doch wohl einigermaßen wieder wettgemacht werden kann.

Erdenbruder auf Zickzackfahrt

Ein abenteuerliches Vagabundenleben baut der junge westfälische Erzähler Heinz Küfelhaus in seinem Lebensbericht eines deutschen Vagabunden (Eugen Diederichs-Jena) vor uns auf.

Es erscheint hart, ja grausam in seinem nackten Tatsachenbericht und ist doch, bei aller dramatischen Spannung, durchwirkt vom romantischen Glanz des verlorenen Traumes, den ein suchender, ein sein Selbst suchender Dichter über das wirkliche Sein hinaus träumte.

Eisernes Ringen liegt in allem Irrtum und in allem verwerflichen Tun, trozkiges Befahren des Lebens und bewußte Selbstbehauptung in aller Not und Verzweiflung, in aller Seelenqual, durch die einer sich durchkämpft, der seine Zukunft ohne Ziel in wirren Zeitläufen, in irreführender Richtung, frei von Gewissenszwang verlebte. Es ist ein echtes Abenteuer-Buch, und damit ist gesagt, daß es in seiner Art in allem Ausdruck unserer Zeit ist; denn die junge Generation, auf sich selbst gestellt im rauhen Lebenskampf, fühlt sich heute hingezogen zum romantisch-verklärten Abenteuer, und im Schrifttum unserer Tage ist dieser Hang zum Abenteuerlichen gar nicht zu verkennen.

Die Freude am Entfalten aller Kräfte, am sportlich gewendeten Entschluß, am freien Wagemut, ja am spielerischen Einfluß des Lebens, das alles macht den Zug des Primitiven und Kindlich-Phantastischen an sich tragen, gewiß — aber es birgt auch in sich den Reim zum wahren Schöpfer-tum, wenn sich die ungehemmte Kraft doch der Formung beugt, und wenn vor allem in aller Wirrnis das bessere Ich sich behauptet und am Ende siegt.

Es mag nahelegen, bei Heinz Küfelhaus etwa an Knut Hamsuns Abenteuergeist, an seine Wikingerzeit und doch so nahe Erdbundenheit zu denken, oder man mag unter den Werken der Jüngeren etwa Hausers „Bradwasser“ zum Vergleich heranziehen. Solche literarischen Hinweise erschöpfen sich bald, denn Küfelhaus ist durchaus ein Gestalter aus Eigenem; das erhellt vielleicht am deutlichsten aus einem Vergleich mit Glaesers „Jahrgang 1902“, mit dem ja Küfelhaus' Werk als Ausdruck der Generation verbunden scheint. Küfelhaus will nicht anklagen, und er hält sich fern von jeder auf Erfolg berechneten Phrasie. Sein Pathos bleibt stets das Pathos des Erdenbruders, der das Geschehen in seinem Geiste „wie ein Erdbeben, wie eine Erfüllung des Gesetzes, wie eine unbedingte Notwendigkeit und Ehrlichkeit“ fühlt und das Geheimnis der irdischen Natur zu enträtseln trachtet.

So wird uns einiges in seinem Werk vielleicht fremd; wird uns manches an seinen Erlebnissen in Frankreich, in Spanien, in der Fremdenlegion, auf der Flucht in Afrika, im Ruhrkampf, im Gefängnis — gar über die Grenzen des Glaubwürdigen hinausgetrieben erscheinen, aber — wir müssen uns dem Zwang seines inneren Erlebens beugen und die schöpferische Kraft und Phantasie bewundern, aus der das alles mit urwüchsiger Gewalt hervorquillt.

Hier spricht einer zu uns, der die Not der heutigen Jugend tiefinnerlich durchlebt und durchkämpft und aus eigener Kraft überwunden hat. Er hat es am eigenen Leibe erfahren: Die Peinliche, die heute über der Jugend schwebt und sie bildet, ob sie will oder nicht, schlägt härter als je. Das Biegen oder Brechen der Zeit läßt keine Ausflucht, und der Nadelstich für jede Fehle ist so hart, daß der Bruch folgen muß.

So stellt uns sein Buch nicht nur ein Einzelschicksal dar, sondern im Einzelschicksal die Not einer Generation.

Dr. Behrendt.



Ein Bildnis von Goethes Vater entdeckt

Ein Wiener Kunsthistoriker hat im dortigen Privatbesitz ein Gemälde von Tischbein d. Ä. entdeckt, das Goethes Vater darstellt und aus der Zeit von 1770—1775 stammt. Das Bild befand sich erstmals im Besitz von Goethes Schwester, Cornelia Schloffer, ging später aber verloren. Bisher war von Goethes Vater nur ein Relief-medallion und ein Gruppenbild bekannt.

Kleine Mitteilungen

Versteigerung der Sammlung Hoffede de Groot. Wie wir erfahren, wird die außerordentlich wertvolle Sammlung von ca. 800 Handschriften niederländischer Meister, meist des 17. Jahrhunderts, die der vor einiger Zeit verstorbene bekannte holländische Kunsthistoriker Dr. Cornelius Hoffede de Groot im Haag hinterlassen hat, im kommenden Herbst bei C. H. Voerner in Leipzig zur Versteigerung gelangen. Hoffede de Groot war ein bekannter Kenner auf dem Gebiete der holländischen Kunst des 17. Jahrhunderts und im besonderen einer der berühmtesten Rembrandt-Spezialisten. Die Sammlung enthält über 20 Originalzeichnungen Rembrandts.

„Ring“-Zyklus der Zoppoter Waldoper. Täglich des zehnjährigen Bestehens der Richard Wagner-Festspiele in der Zoppoter Waldoper finden in Form eines Doppelzyklus die Vorstellungen im „Disejahr 1931“ in besonders groß angelegtem und künstlerisch übertragendem Rahmen statt. Den ersten „Ring“-Zyklus dirigiert (26., 28. und 30. Juli) der diesjährige Festspiel-Preisträger Professor Dr. Hans Pfitzner-München, den zweiten „Ring“-Zyklus (2., 4. und 6. August) Professor Dr. W. v. Schillings-Berlin. Vom Oberregisseur Merz-Zoppot sind wieder die prominentesten deutschen und österreichischen Wagnerfänger verpflichtet worden. Alle Auskünfte über die Wagner-Festspiele 1931 in der Zoppoter Waldoper erteilt kostenlos der Magistrat Zoppot (Freistaat Danzig).

Das Festspielorchester der Zoppoter Waldoper wird bei der Aufführung von Richard Wagners „Ring des Nibelungen“ das Berliner Sinfonie-Orchester, unter Leitung von Professor Dr. Max v. Schillings-Berlin und Professor Hans Pfitzner-München, durch Konzertmeister der Berliner Staatskapelle in den Soloinstrumenten ergänzt und auf über 100 Mitwirkende erhöht. Das Programm nennt die ersten und berühmtesten Wagnerfänger der Bayreuther und der führenden deutschen und österreichischen Bühnen. Der Chor umfaßt 400 Personen. Die vom künstlerischen Leiter Oberregisseur Merz den Intentionen Wagners getreu folgende Inszenierung arbeitet im Waldmilieu mit plastischen, naturgetreuen Dekorationen und verfügt über einen modernsten technischen Bühnenapparat. Die Zoppoter Waldoper-Festspiele, deren Termin für 1931 für den ersten Zyklus am 26., 28. und 30. Juli, für den zweiten Zyklus (2., 4. und 6. August) festgelegt ist, sind einzigartig in ihrer Tiefe und Größe wunderbar und nachhaltig wirkend. Der Welt Ruf der Zoppoter Waldoper-Wagnerfestspiele verstärkt den Ruf und Ruhm des „Nordischen Wagnerth“ von Jahr zu Jahr. Rechtzeitige Platzsicherung ist ratsam. Auskünfte erteilt bereitwilligst der Magistrat Zoppot (Freistaat Danzig).

Für die Jubiläums-Richard-Wagner-Festspiele der Zoppoter Waldoper (1931: „Walfüre“, „Siegfried“, „Götterdämmerung“) gibt sich großes Interesse des In- und Auslandes kund. Dirigenten: Pfitzner, v. Schillings. Wagner-Spitzensänger. Berliner-Sinfonie-Orchester. Einzigartige Inszenierung. Auskünfte durch den Zoppoter Magistrat (Freistaat Danzig).

Ein Goethe-Festzug in Keskmark

Im Jahre 1832, in dem sich der Todestag Goethes zum hundertsten Male jährt, wird in Keskmark ein großer Goethe-Festzug veranstaltet, der am 29. Juni stattfinden wird. Es sollen dabei die Werke Goethes berücksichtigt werden durch Gruppen aus seinen Dramen und Gedichten, zugleich soll aber auch das Zipser Leben seines Zeitalters berücksichtigt werden. Die Vorbereitungen für den Goethe-Festzug 1932 sind im Gange. Es soll den großen historischen Festzug des Jahres 1929, der aus Anlaß der Acht-hundertjahrfeier der Zips veranstaltet wurde, noch übertreffen.

Ein politisches Rezept

Jesus hat sich nicht viel um die Dinge dieses Lebens bekümmert. Seine Aufgabe lag auf einer anderen Ebene. Ihm war es um der Menschen Seelen und ihre Gemeinschaft mit Gott zu tun, alles andere konnte für ihn an zweite und dritte Stelle rücken, denn er wußte wohl: Wo ein Mensch zu Gott das rechte Verhältnis gefunden hat, da findet er auch die richtige Stellung zu der Welt und ihren Dingen. Aber hin und wieder werfen einzelne Worte des Herrn auf die irdischen Lebensverhältnisse so helles Licht, daß damit ein für allemal eine klare Weisung gegeben ist. Man hat versucht, Jesus gegen die politischen Machthaber seiner Zeit auszuspielen, man hat ihn an die Spitze revolutionärer Bewegungen zerren wollen. Er aber hat mit dem klärenden Wort: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist“ ein für allemal den Grundsatz aufgestellt, daß Menschengewalt und Gottesreich, daß Politik und Religion getrennte Welten sind, die man nicht vermischen soll (Matth. 22, 15—22). Die Kirche hat kein Recht, sich über den Staat stellen zu wollen, und der Staat hat kein Recht, die Kirche regieren zu wollen. Die Religion ist kein Mittel, Politik zu treiben, und die Politik hat keinen Anspruch darauf, in religiöse Fragen hineinreden zu dürfen. Das Himmelreich ist nicht dazu da, irdisch-menschliche Formen anzunehmen, und Staat und Volk sind nicht Gegenstände religiöser Verehrung. Aber so getrennt beide Welten sind, so gleiches Recht haben sie an uns. Christen haben beides zu sein, Bürger des Staates und Glieder des Volkes, dem sie angehören, die ihre Bürgerpflicht erfüllen, und Bürger des Himmelreichs, die in diesem Reiche unter ihrem Herrn leben und ihm dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. In einem rechten Staatsleben werden Christen immer die besten Bürger sein, weil sie sich Gott verantwortlich fühlen. Es gibt keine kürzere und treffendere Maxime der Politik wie dieses Wort Jesu: Jedem das Seine! Dem Staat, was dem Staat gebührt, aber Gott, was Gottes ist!

D. Blaue - Posen.

Aleine Posener Chronik

em. **Verunglückt.** Von einem Baugerüst im Schilling stürzte Franz Kufel, Marzajka Gocha 162 (Glogauerstr.), herunter. Er erlitt mehrere schwere Verletzungen. Die erste Hilfe erteilte dem Schwerverletzten der hinzugerufene Arzt der Bereitschaft.

em. **Kinderaussetzung.** Im Gehöft des Grundstücks Jaldorfstr. 39 (ul. Polwiejska) wurde gestern ein neugeborenes Kind gefunden, welches in das Städt. Säuglingsheim Bäderstr. (Piefary) gebracht wurde.

em. **Schwerer Unfall.** Der in der Mühle in Dajewice, Kreis Posen, beschäftigte Tomasz Gławski bestieg eine Leiter, wobei eine Sprosse brach, so daß der Unglückliche aus einer Höhe von 5 Metern zu Boden stürzte. Außer schweren inneren Verletzungen wurde ihm die Wirbelsäule gebrochen. Der Schwerverletzte wurde von der Ärztlichen Bereitschaft in das Städt. Krankenhaus gebracht.

em. **Festgenommen** wurden ein Johann Wrobel aus Winiary, welcher am früheren Wildator unerlaubte Glücksspiele betrieb, wobei er einige Personen um ihr Geld gebracht hatte.

em. **Einbrüche und Diebstähle.** Aus dem Korridor der Fortbildungsschule wurde dem Stefan Kriebe, St. Martinstr. 59, ein Herrenfahrrad im Werte von 360 Zloty gestohlen. — In der Gneisenaustraße wurde dem Nikodem Remlein ein Fahrrad im Werte von 250 Zloty gestohlen. — In die Büroräume des Jugendvereins Königsplatz (Pl. Nowomiejski) wurde ein Einbruch verübt. Eine Schreibmaschine „Titania“ wurde gestohlen.

em. **Vorsicht bei neuen Bekanntschaften.** Zu dem auf einer Bank im Schillerpark sitzenden Franz Piechowiat gesellte sich ein Fremder, der sich mit P. bekannt machte. Als der fremde Herr P. verlassen hatte, gewährte er zu seinem Schreck

den Verlust seiner Brieftasche mit 100 Zloty Bargeld, einem Kontrakt über 5000 Zloty, einer Kauionsbezeichnung über 2000 Zloty, mit drei Wechseln über je 50 Zloty nebst Personalausweis und Auto-Führerschein. Die Ermittlungen werden vom IV. Polizeirevier geführt.

Wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt

em. Posen, 25. Juni. Am 3. November v. Js. brach aus unbekannten Gründen in der Wohnung des Nachwächters Ernst Szulc in Pietrikow, Kreis Samter, ein großer Brand aus. Szulc wohnte als Mieter bei dem Hauseigentümer Karl Forbrich, dem aufgefallen war, daß sich Sz. auf die Summe von 3000 Zloty versichert hatte, wogegen sein Mobiliar einen Wert von höchstens 100 Zloty besaß. Sofort nach dem Brande wurde Szulc als der Brandstiftung dringend verdächtig festgenommen. Bei den polizeilichen Vernehmungen gab er, in die Enge getrieben, schließlich die Tat zu. Er hatte das Feuer in der Bodenkammer angelegt, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen.

Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts

Der Freund und Helfer der evangelischen Minderheit

Hauptversammlung des Posener Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung am 23. und 24. Juni 1931 in Hohenfalsa

Gustav Adolf-Arbeit hat von jeher in unserem Lande eine überragende Bedeutung besessen. Die immer wachsende Not der Diaspora und die schwindenden eigenen Kräfte haben die Gustav Adolf-Arbeit zu einer Lebensnotwendigkeit für die evangelischen Kirche hier zu Lande werden lassen. Der Bedeutung der Gustav Adolf-Arbeit werden wir uns in diesem Jahre um so mehr bewußt, da wir uns auf das nächstjährige Jubiläum der Entstehung des Vereins vorbereiten. Jahr für Jahr hält der Posener Hauptverein seine Jahrestagung in einer anderen Gemeinde von Posen und Pommerellen, die ihn und seine Gäste mit herzlicher Gastfreundschaft aufnimmt. In Hohenfalsa tagte er schon einmal im Jahre 1914. Damals wurden den Festteilnehmern während der Fahrt die Extrablätter in den Zug gereicht, die die Ermordung des österreichischen Erzherzogs verkündeten. Die dunklen Wolken, die seit diesen Julitagen auch über der evangelischen Kirche lagern, sind noch heute nicht gewichen. Aber um so wirkungsvollere und notwendige Arbeit ist seit dem in Gustav Adolf-Kreisen geschaffen worden.

Auch Hohenfalsa ist als Gemeinde beträchtlich zusammengeschumpft, hat aber trotzdem an Vorbereitungen ihr Möglichstes getan. Die zahlreichen Gastquartiere innerhalb und außerhalb der Stadt, Posaunenchor, Kirchenchor und Vereine, sie alle halfen, diese Tage festlich zu gestalten. Die Veranstaltungen gliederten sich in einen Festgottesdienst, einen Gemeindeabend, einen Jugendgottesdienst und in die Hauptversammlung, an deren Schluß die Verteilung der großen Liebesgabe besprochen wurde. Alle Veranstaltungen, die zum Teil in der Kirche stattfanden, waren gut besucht und bewiesen das lebendige Interesse der Gemeinde für die Gustav Adolf-Aufgaben.

Der Festprediger des Festgottesdienstes war Oberkonsistorialrat D. Gruhl aus Berlin, der an die augsbürgliche Konfession erinnerte, in der vor 400 Jahren die Väter ihren evangelischen Glauben treu vor aller Welt bekannt haben. In der Glaubensstreue und im Willen zum Durchhalten will der Gustav Adolf-Verein die bedrängten Gemeinden der Diaspora stärken. Der Vorsitzende des Hauptvereins, Generalsuperintendent D. Blaue, kennzeichnete in seinem Schlußwort die Gustav Adolf-Arbeit trotz aller Angriffe von außen als ein Friedenswerk, das sie auch in der Welt des Kampfes geliebt ist.

Im Mittelpunkt der abendlichen Gemeindefeier in der Kirche stand ein Vortrag von Pfarrer D. Horst aus Schwerzen über die Wurzeln der Gustav Adolf-Arbeit. Der Verein ist ein stattlicher 100jähriger Baum, dessen Wurzeln stark und gesund sind, weil sie tief verankert sind im reinen Evangelium. Nach diesen grundsätzlichen Ausführungen führte Pfarrer Heuer seine Hörer an der Hand von Lichtbildern durch die alte Ordensstadt Thorn, die bekanntlich in diesem Jahre ihren 700. Geburtstag feiert. Unter den wundervollen alten Bauten, die Zeugnis ablegen von Bürgerkultur, Bürgerfleiß und evangelischem Bekenntnis nimmt die Altstadtkirche evangelische Kirche nicht den letzten Platz ein. Sie bedarf aber gegenwärtig einer gründlichen Ausbesserung, die die eigene stark zusammengeschmolzene Gemeinde nicht mehr von sich aus leisten kann.

unter Vorsitz des Landrichters Rejzelski fand heute die Verhandlung statt. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Góralewicz, die Verteidigung lag in den Händen des Rechtsanwalts Prestajewski. Der Angeklagte bestritt die Tat und wollte nicht angeben, wie das Feuer ausgebrochen ist. Die Beweisaufnahme erbrachte jedoch die Schuld des Angeklagten. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren. Nach längerer Beratung wurde der Angeklagte auf Grund seines Selbstbekenntnisses in der Voruntersuchung und weil die Zeugenaussagen ihn belasten, für schuldig erklärt und zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

Eisenbahnkatastrophe bei Posen

em. Gestern nachmittag gegen 1/2 2 Uhr fuhr der Warschauer D-Zug auf einen Güterzug auf, der vor der Station Kofschin bei dem Einfahrtssignal hielt. Die beiden letzten Wagen des Güterzuges wurden zertrümmert. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Drei Passagiere des Expresszuges wurden verletzt. Der Kofschiner Personenzug nahm sie nach Posen mit. Nach einer Reparatur der Lokomotive konnte der D-Zug um 6.10 Uhr nach Posen weiterfahren.

Der heranwachsenden Jugend reicht man morgens ein Gläschen natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser, das infolge seiner magen-, darm- und blutreinigenden Wirkung bei Mädchen und Knaben recht beachtenswerte Erfolge erzielt.

Tragung der Gerichtskosten verurteilt. Gegen das Urteil wurde Berufung eingelegt.

z. Ein Einbrecher erhält 2 Jahre Zuchthaus. Aus der Unteruchungshaft vorgeführt wird der Arbeiter Andrzej Janzki ohne ständigen Aufenthalt. Er ist wegen Einbruchs diebstahls bereits viermal vorbestraft und steht auch heute wegen desselben Delikts vor den Schranken des Gerichts. Nach Einschlagen einer Scheibe drang er in die Wohnung des Besitzers Brzyski in Radziejewo ein, wo er Federn, Schuhe, einen Koffer, im Werte von 307 Zloty, außerdem Dokumente und Wechsel entwendete. Er entschuldigt seine Straftat mit dauernder Arbeitslosigkeit. Der Staatsanwalt beantragt 2 Jahre Zuchthaus, welchem Antrage sich das Gericht auch anschließt, ebenso werden die Gerichtskosten auferlegt.

Ritschenwalde

em. Hoher kirchlicher Besuch. Vor einigen Tagen besuchte der Bischof Dymel die hiesige Pfarodie. Er wurde von Vertretern der Stadt festlich empfangen und begrüßt. Der Grund zum Besuch war die Firmung, zu der sich weit über 1000 Katholiken gemeldet hatten. Dieses Fest ist um so bedeutsamer, als der Bischof aus dem Nachbarort Polajewo stammt, also ein Kind der engsten Heimat ist. Der letzte Bischofsbesuch in unserer Stadt war, wie erzählt wird, vor 29 Jahren. Am 2. Tage besuchte der Bischof noch die Pfarodie Wischitz, die von Ritschenwalde aus betreut wird. Er wurde in Tufawy vom Schulzen festlich begrüßt und sein Auto von Blumen überschüttet. Sehr schön war auch das Geleit, das ihm die Wischiner auf der Rückfahrt gaben. Eine Radfahrergruppe mit sehr schön und einheitlich gekleideten Rädern und einer Reitergruppe in Uniform begleiteten ihn. Dazu machte der Himmel ein sehr freundliches Gesicht. Es war das ein Festtag, der den Teilnehmern lange in freudiger Erinnerung bleiben wird.

em. Vorgeschiedliche Funde. In einem Waldchen der Gemeinde Gramsdorf sind ein Steinfindengrab sowie verschiedene Einzelgräber aus jener Zeit entdeckt worden. Eine Kommission vom Posener Prähistorischen Museum ist dabei, diese Funde wissenschaftlich zu verwerten. Ueber das Ergebnis darf man gespannt sein. Jedenfalls eins steht fest: Es sind Grabmäler, die ungefähr 3000 Jahre alt sein können.

Benfischen

em. In Kuznica Bzaska bei Wollstein ist ein Erholungsheim für Akademiker und Studenten der Universität Posen eröffnet worden. Das Erholungsheim befindet sich in dem früheren Gutshaus Hammer-Borui, welches entsprechend umgebaut worden ist. Das Erholungsheim bietet der studierenden Jugend Aufenthalt und Erholung während der Sommerferien gegen eine sehr mäßige Bezahlung. (4—6 Zloty für volle Tagesverpflegung.)

em. In der letzten Generalversammlung der hiesigen Bank Ludowig, geleitet durch Herrn Marciniak, wurde u. a. beschloffen, von jedem Genossen 100 Zloty als Genossenschaftsanteil anzufordern, um die Bank weiter zu erhalten, da diese durch schlechte Wirtschaft, insbesondere schlechte Führung sehr zurückgegangen ist und einer evtl. Auflösung droht. Die Haupteinnahmequelle, die Wechselstube auf dem Bahnhof, hat die Stadtparkasse übernommen, wodurch die Einnahmen der Bank ganz bedeutend vermindert worden sind. Der Leiter der Bank, Herr Kofosha aus Gnesen, hat auch die Leitung der Bank Ludowig in Wija übernommen.

em. Pferdeaufkäufe. In letzter Zeit werden in der Umgegend von Benfischen sehr viel Pferde, insbesondere ältere gut genährte Tiere, aufgetauft und nach Belgien und Holland versandt, um, wie es heißt, dort geschlachtet zu werden. Man sieht etwa 2—3 mal in der Woche, wie 20 bis 30 Pferde zum Bahnhof abtransportiert werden. Es ist dieses die einzige Möglichkeit, daß Landwirte für ein verkauftes Pferd etwas Bargeld in die Hände bekommen. Es werden für diese Pferde etwa 150—400 Zloty gezahlt.

Wollstein

em. Die Cheleute, Konditorei- und Kaffeehausbesitzer Georg Schulz nebst Gemahlin Marta, geb. Linder, in Wollstein begingen am 25. Juni d. Js. das Fest der Silbernen Hochzeit. Die Jubilare erfreuen sich in Wollstein des größten Ansehens und Vertrauens. Seit über 20 Jahre sind sie Abonnenten unseres Blattes. Zu den Gratulationen fügen wir auch unsere herzlichsten Glückwünsche bei.



...und bis zum 10. Jahre
dürfen Sie für die zarte und empfindliche
Haut Ihres Kindes nur die milde

NIVEA KINDERSEIFE

verwenden. Nivea-Kinderseife wird nach
ärztlicher Vorschrift hergestellt; mit ihrem
seidenweichen Schaum dringt sie schonend
in die Hautporen ein und macht sie frei für
eine gesunde und kräftige Hautatmung.
Nivea-Kinder sind ein Stolz der Mütter!

Preis Zl. 1.50


So müssen Sie luft- und sonnenbaden!

Vor der Sonnenbestrahlung, die niemals mit nassem Körper erfolgen darf, müssen Sie
Ihren Körper kräftig mit

NIVEA - CREME NIVEA - ÖL (Hautfunktions- u. Massage-Öl)

einreiben. Beide enthalten — als einzige ihrer Art — das hautverwandte, hautoffen-
gebende Eucerit, beide vermindern die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrenns, beide
geben Ihnen wunderbar gebräunte Hauttönung, auch bei bedecktem Himmel. Nivea-
Creme wirkt überdies an heißen Tagen angenehm kühlend. Nivea-Öl hingegen schützt
Sie bei unfreundlicher Witterung gegen zu starke Abkühlung, die leicht zu Erkältungen
führen kann, so dass Sie auch an kühlen Sommertagen Ihren Körper in Licht, Luft
und Wasser baden können.

Nivea-Creme: Zl. 0.40 bis 2.60 | Nivea-Öl: Zl. 2.— und 8.50



Polens Handelspolitik und die Stellung zum Präferenzsystem

Neue Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich und der Tschechoslowakei

Der Direktor des Aussenhandelsdepartements im polnischen Industrie- und Handelsministerium, Mieczysław Sokolowski, erteilte unserem Dr. P. S.-Korrespondenten nachstehende bedeutende Ausführungen zu diesem gegenwärtig äusserst aktuellen Problem.

„Polens Handelspolitik ist in eine Periode getreten, die von ausschlaggebender Bedeutung für die zukünftige Entwicklung des Landes ist. Die Wirtschaftslage des polnischen Staates hat bisher gefordert, dass das Hauptaugenmerk einer gesunden Wirtschaftspolitik auf die wirtschaftliche Umformung gerichtet werde. Es hat sich zunächst darum gehandelt, die verschiedenen ökonomischen Interessen der einzelnen Landesteile aufeinander abzustimmen, die bei der Bildung des Staates aus der geschichtlichen Vergangenheit her verschiedenartig gerichtet waren. Dieser Prozess kann nunmehr als abgeschlossen gelten. Polen stellt heute ein einheitliches Wirtschaftsgebiet dar, dessen Bevölkerung zu etwa einem Drittel auf Stadt und Industrie, zu zwei Dritteln auf Land und Agrarwirtschaft entfällt. Einige Industrien, wie z. B. die Eisen-, Kohlen- und Textilindustrie, sind von grosser, man kann sagen weltwirtschaftlicher Bedeutung, andere kleine Industrien, wie z. B. die elektrotechnische und chemische, haben noch eine vornehmlich lokale Bedeutung und stützen sich hauptsächlich auf den inneren Markt, wobei die Entwicklungsmöglichkeiten als sehr gross abzuschätzen sind. Andererseits muss den agrarischen Interessen des polnischen Staates, welche zwei Drittel der Bevölkerung betreffen, von der Handelspolitik Rechnung getragen werden. Falls für die polnische Landwirtschaft Exportmöglichkeiten bestehen, wird die polnische Handelspolitik eine liberalere Einstellung gegenüber dem Import aus industriellen Staaten einnehmen können. Die Entwicklung der Konsumkraft der Bauern wird in diesem Falle sowohl eine genügende Stütze für die einheimische Industrie bilden, als auch die Aufnahme grösserer Mengen ausländischer Waren ermöglichen. Leider muss man konstatieren, dass sich die agrarprotektionistischen Tendenzen insbesondere in unseren Hauptausfuhrländern in der letzten Zeit in ungemein hohem Masse verstärkt haben. Sollte sich aus verschiedenen, jetzt angebahnten Verhandlungen ergeben, dass diese Tendenz einen übermächtigen und ständigen Charakter hat, wird die polnische Handelspolitik daraus Folgerungen für die industrielle Einfuhr ziehen müssen. Die gegenwärtig im Zuge befindliche Generalrevision des polnischen Zolltarifs stellt einen Versuch dar, die hauptsächlichsten Interessen des Landes in eine zollpolitische Gestalt zu bringen. Die Arbeiten sind noch nicht abgeschlossen, es liegen vorläufig nur die Wünsche der einzelnen Erwerbszweige vor, ohne dass man heute schon sagen könnte, ob der neue Zolltarif im grossen und ganzen Erhöhungen bringen wird. Die oben angedeuteten Gedankengänge werden bei der endgültigen Gestaltung des neuen Zolltarifs eine ausschlaggebende Rolle spielen.“

Polens Export umfasst vornehmlich drei grosse Gruppen: Kohle, Naphthaprodukte und agrarische Erzeugnisse. Von der Höhe und Rentabilität dieser Ausfuhr hängt heutzutage noch immer die Aufnahmefähigkeit

keit Polens für industrielle Erzeugnisse des Auslandes stark ab. Die natürlichen Absatzgebiete für diese Rohausfuhr Polens sind mitteleuropäische Staaten, wie Deutschland, Oesterreich, die Tschechoslowakei. Nun wird aber die Rohausfuhr Polens nach Mitteleuropa in den letzten Zeiten immer mehr gedrosselt. Deutschland hat das vor einem Jahr abgeschlossene Handelsabkommen noch immer nicht ratifiziert. Oesterreichs Handelspolitik ergibt sich immer mehr dem extremen Agrarprotektionismus. Die Tschechoslowakei wiederum hat letzters die Einfuhr von Schweinen aus Polen gänzlich untersagt. Im Zusammenhang mit den obigen Erscheinungen ist die Ausfuhr Polens nach den drei genannten mitteleuropäischen Staaten — dem Werte nach — von 58 Prozent der gesamten polnischen Ausfuhr im Jahre 1929 auf kaum 39 Prozent im ersten Quartal 1931 zurückgegangen. Polen hat bereits einen beträchtlichen Teil seiner Rohausfuhr auf die Nord- und Westmächte Europas mit Erfolg umgestellt und wird diesen Weg weiter verfolgen müssen, wobei natürlich auch Polens Import sich dieser neuen Situation (nicht gerade zum Vorteil der mitteleuropäischen Staaten) wird anpassen müssen. Polen würde es jedoch aus verschiedenen Gründen besser entsprechen, seine Beziehungen mit den mitteleuropäischen Staaten nicht abzuschwächen.

Diesem Zwecke dienen die vor einigen Tagen aufgenommenen Wirtschaftsberatungen mit Oesterreich und mit der Tschechoslowakei, die sich zum Ziele setzen, für die wichtigsten Exportpositionen Polens (Fleischschweine, Fleisch, Eier, Naphthaprodukte und Erzeugnisse der Holzindustrie) Einfuhrerleichterungen zu erreichen. Wenn Oesterreich in den wichtigsten Fragen Entgegenkommen bekundet, so sind wir bereit, einer handelspolitischen Regelung — sei es ein Provisorium, ein kurz- oder langfristiger Vertrag — zu-

zustimmen. Wenn die Schweineausfuhr aus Polen in die Tschechoslowakei in dem Umfange aus der Zeit vor dem 15. Dezember 1930 wieder ermöglicht wird, so können sich die weiteren Beziehungen zwischen den beiden Staaten auf der durch den Handelsvertrag von 1925 und Zusatzprotokoll von 1928, welches der Tschechoslowakei so viel Vorteile brachte, geschaffenen Basis nach wie vor gestalten und sogar weiter ausgebaut werden. Kommt es aber nicht zu der von Polen gewünschten Revision des tschechoslowakisch-polnischen Handelsvertrages, so müsste die handelspolitische Entfremdung zwischen beiden Staaten immer grösser werden. Polen steht auf dem Standpunkt, dass besonders in diesen schweren Zeiten eine klare handelspolitische Regelung mit allen Staaten von allergrösster Bedeutung ist, um auch auf diesem Wege die Unterdrückung der Krise anzubahnen.

Die meisten Nachbarn waren in der letzten Zeit bemüht, bei ihren handelspolitischen Aktionen neue Wege zu beschreiten in der richtigen Erkenntnis, dass die wirtschaftlichen Verhältnisse des heutigen Europa zur Zeit einer besonderen Regelung bedürfen. Auch Polen ist im Prinzip mit einigen Vorbehalten geneigt, einem System der Präferenz seine Zustimmung zu geben. Anlässlich der letzten Getreidekonferenzen ergab es sich ziffernmässig genau, dass der amerikanische Getreideexport nach Europa durch ein Präferenzsystem für europäisches Getreide nicht betroffen würde, so dass es sich bei dieser Frage viel eher um ein Verteilungsproblem handelt. Ebenso oder gänzlich ähnlich kann es auch bei anderen Artikeln sein. Durch ein derartiges System würden die einbezogenen Staaten viel eher einer Gesundung zugeführt werden können. Aus der sich daraus ergebenden Kaufkraftsteigerung würden alle dritten interessierten Staaten sicher bedeutende Vorteile ziehen. Wenn aber dem Präferenzsystem zum Durchbruch verholfen werden soll, dann darf sich sein Ausbau nicht ausserhalb der internationalen wirtschaftlichen Organisationen, nicht ausserhalb des Rahmens des Völkerbundes abspielen. Es würden sich aus einer maskierten Umgehung des bisher allgemeinen Meistbegünstigungssystems nur neue Gegensätze ergeben. Diese sind nur dann zu vermeiden, wenn die Neuordnung im Rahmen der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit angebahnt wird.“

100 Millionen Dollar Kredit für Deutschland

Einer Meldung aus London zufolge haben sich die Bank von England, die Bank von Frankreich, die Federal Reserve Bank in New York und die B. Z. entschlossen, der Reichsbank gemeinsam einen Kredit in Höhe von 100 Millionen Dollar zu gewähren. Jede dieser Banken übernimmt 25 Prozent der Gesamtsumme; der Kredit wird mit sofortiger Wirkung zugänglich gemacht, um es der Reichsbank zu ermöglichen, die am Monatsende fälligen Zahlungen zu begleichen und läuft einstellweise bis zum 16. Juli.

Es ist zu erwarten, dass dieser Kredit der Reichsbank über die augenblicklichen Schwierigkeiten hinweghilft, die um so bedrohlicher erscheinen, als nach dem letzten Ausweis das Deckungsverhältnis des

Geldumlaufes nur noch 0,4 Prozent über dem statutenmässig vorgesehenen Minimum liegt. Es beträgt augenblicklich 40,4 Prozent; hiervon bilden die Goldbestände 37,8 Prozent, die Devisen 2,6 Prozent. Das statutenmässige Minimum beträgt 40 Prozent.

Um leichter über den Ultimo hinwegzukommen, hat die Reichsbank ausserdem bei den privaten Inlandsbanken einen Kredit in Höhe von 250 Millionen Reichsmark in Anspruch genommen, von denen die erste Rate in Höhe von 150 Millionen Reichsmark bereits eingezahlt worden ist. Der Zinssatz dieser Anleihe beträgt 8 Prozent, ist also um 1 Prozent höher als der offizielle Diskontsatz.

Der Kampf um die Weltmarktpreise

Der tiefste Punkt noch nicht erreicht? — Die Ursachen der Differenzen zwischen Rohstoff- und Fertigwarenpreisen

Nachdem die Welle des internationalen Preisabbaus zeitweilig abgeebbt ist, haben sich in den letzten Monaten Anzeichen einer neuen Abwärtsbewegung geltend gemacht. Von Ende Januar bis Mitte April fiel das internationale Preisniveau um weitere 2–3 Prozent. Von Januar bis Anfang Juli sind weitere Rückgänge zu verzeichnen gewesen. Das Preisniveau fiel zum Beispiel in den mitteleuropäischen Ländern, insbesondere in Deutschland und Frankreich, um 3 Prozent. Das Resultat der weiteren Preisrückgänge wird durch einen neuen Rekordtiefstand des internationalen Preisniveaus gegenüber der Vorkriegszeit ausgedrückt. Vergleicht man die gegenwärtigen Preise einerseits mit dem Stand der Preise von 1913, andererseits mit dem Durchschnittspreisniveau der Jahre 1928/29, so ergibt sich folgendes Bild:

	1913 = 100	1928/29 = 100
England	90,4	68,4
Vereinigte Staaten	100,4	72,1
Frankreich	95,9	76,7
Italien	92,6	69,9
Deutschland	111,6	80,5

Die Tatsache, dass die amerikanischen und deutschen Indizes noch über dem Vorkriegsniveau liegen, ist auf bedeutsame technische Umstände zurückzuführen. Die beiden Indizes schliessen nämlich eine grössere Anzahl von Preisen für Fertigwaren gegenüber den Rohstoffen und Rohmaterialien ein als die korrespondierenden der Vorkriegszeit.

Die polnische Eisenindustrie im Mai

Im Mai wies die polnische Eisenindustrie eine saisonmässige Zunahme der Produktion auf. Es wurden erzeugt: 33 687 t Roheisen, 105 759 t Stahl, 72 121 t Walzeisen und 5930 t Röhren, was eine Zunahme von entsprechend 2,7 — 22,1 — 13,4 — 30,4 Prozent gegenüber dem Vormonat bedeutet, während der Vergleich mit dem Mai 1930 eine Abnahme von entsprechend 17,4 — 7,2 — 8,7 — 9,5 Prozent ergibt. In den Monaten Januar/Mai 1931 wurden insgesamt 171 219 t Roheisen, 418 747 t Stahl, 334 069 t Walzwerkzeugnisse und 25 515 t Röhren erzeugt, was gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt von 1930 einen Produktionsrückgang um entsprechend 20,6 — 7,0 — 12,5 — 35,7 Prozent ausmacht. Der Inlandsabsatz und die Ausfuhr von Hüttenzeugnissen (ohne Röhren) sind im Mai beträchtlich gestiegen. Vom Hüttenyndikat wurden den Werken Inlandsaufträge über 19 547 t oder um 5746 t mehr als im April übermittelt, wobei die Nachfrage des Eisenhandels mit 9166 t um 1568 t und die der Industrie mit 8728 t um 3210 t gegenüber dem April zunahm. Die Aufnahmefähigkeit des Eisenhandels wurde durch den schlechten Zahlungseingang verringert. Von der Mehrnachfrage der Industrie entfielen 1760 t auf die Draht- und Nagelfabriken und 800 t auf die eisenerarbeitende Industrie. Die Ausfuhr von Walzwerkzeugnissen stellte sich im Mai auf 38 879 t gegenüber 29 125 t im April, davon 25 797 t bzw. 18 127 t Handelseisen und 10 657 t bzw. 6701 t Blech. Von der Ausfuhr gingen im Mai 97,3 Prozent und im April 94,0 Prozent nach Sowjetrussland. Im Vergleich zum Mai 1930 nahm die Ausfuhr um 13 608 t oder 53,8 Prozent zu, wobei die Ausfuhr nach Sowjetrussland um 16 886 t anstieg und die Ausfuhr nach anderen Ländern um 3278 t zurückging. In den ersten 5 Monaten d. Js. wurden insgesamt 158 480 t oder um 14 085 t mehr als im Vorjahre, ausgeführt. An Röhren wurden im Mai im Inlande 1145 t oder um 471 t mehr als im April abgesetzt, während die Ausfuhr von Röhren mit Ausfuhrprämien 2895 t

Die Wichtigkeit solcher Einflüsse wird augenscheinlich, wenn man sich vergegenwärtigt, dass die Preise für Rohmaterialien inzwischen erheblich stärker gesunken sind als diejenigen für Fertigwaren. Die Preise für fertige Artikel schliessen nicht nur die Kosten für Rohmaterialien, sondern auch die übrigen Herstellungskosten, wie Löhne, Zinsen, Steuern und allgemeine Unkosten in sich. Diese aber haben auch während der letzten Preisrückgänge, ganz besonders in Deutschland, wenig Veränderung erfahren. Um die Fertigwarenpreise den Rohstoffpreisen anzupassen, haben sich viele Verarbeiter sogar entschlossen müssen, auf einen grossen Teil ihres Gewinnes zu verzichten. Schon in Ländern, in denen die Steuerlasten und sozialen Abgaben nicht so drückend sind wie in Deutschland, machen sich diese Umstände höchst ungünstig für die Wirtschaft bemerkbar. In England beispielsweise sind die Preise für Rohmaterialien seit 1930 um 29,9 Prozent und seit 1929 um 42,2 Prozent zurückgegangen; während diejenigen für Halbfabrikate um 13,1 Prozent gegenüber 1913 und um 37,6 Prozent seit 1929 zurückgingen, ist für Fertigwaren gegenüber 1913 eine Steigerung um 13,8 Prozent und gegenüber 1929 ein Rückgang um 11,5 Prozent eingetreten.

Die Konjunkturgestaltung in den einzelnen Ländern wird in der nächsten Zeit im wesentlichen davon abhängen, welchem Staat es am ehesten gelingt, diejenigen Preisbildungsfaktoren, die sich beim Verarbeitungsprozess ergeben, zu reduzieren.

und ohne Ausfuhrprämien 1455 t oder 1126 bzw. 686 t weniger als im April betrug. Trotz der Zunahme der Erzeugung erfuhr die Arbeiterzahl in den ostoberschlesischen Werken eine weitere Kürzung um 463 auf 25 486, während die Belegschaften in den Werken der Bezirke Kielec und Krakau nur um 37 auf 11 603 Arbeiter erweitert wurden. Die gesamte Arbeiterzahl war Ende Mai mit 37 089 um 7212 gegenüber 1930 und um 15 269 gegenüber 1929 zurückgegangen.

Von den Aktiengesellschaften

Noch keine Entscheidung bei der Bank Städtagen

Am 23. d. Mts. sollte der Gerichtsbeschluss über den von der Bank Städtagen beantragten Zahlungsausschub bekanntgegeben werden; dies ist nicht geschehen, vielmehr ist, wie aus Bromberg gemeldet wird, die Veröffentlichung auf den morgigen Sonnabend vertagt worden.

Schliessung der Widzewer Manufakturfabrik

Die „Widzewska Manufaktura“ hat allen ihren Arbeitern gekündigt und wird wahrscheinlich Anfang Juli stillgelegt werden. Ursache dazu ist der Konkurs einer italienischen Gläubigerfirma, die die sofortige Begleichung der 600 000 Dollar betragenden Schuldsumme in bar oder in Obligationen mit Garantie der polnischen Regierung forderte. Da die Regierung die Uebernahme der Garantie abgelehnt hat, muss die Fabrik die Arbeit einstellen, und es besteht die Gefahr, dass die italienische Firma den Antrag auf Konkursöffnung stellt.

Das Schicksal der Lodzer Handelsbank

Ueber das Schicksal der Lodzer Handelsbank, die vor mehreren Wochen Konkursantrag gestellt hat, ist bisher keine Entscheidung gefallen. Die englischen

Gläubiger und Aktionäre der Bank, mit denen seit Wochen über eine Sanierung der Bank verhandelt wird, sollen bereit sein, der Bank neue Kredite zu gewähren, verlangen jedoch Garantien, über die eine Verständigung nicht erzielt werden konnte.

Hilfsaktion für die Landwirtschaft

Die Warschauer Handelskammer arbeitet gegenwärtig an dem Entwurf eines staatlichen Fonds zur Unterstützung und Förderung der Geflügelzucht. Der Fonds soll aus den Erträgen einer Erhöhung der Eierausfuhr gebildet und von den Landwirtschaftskammern gemeinsam mit den anerkannten landwirtschaftlichen Organisationen verwaltet werden.

Einer amtlichen Aufstellung nach hat das Landwirtschaftsministerium seit Anfang des Jahres 1931 an Subventionen insgesamt 4 819 000 zł an 45 landwirtschaftliche Organisationen gezahlt. Hiervon erhielten die Landwirtschaftskammern 451 000 zł, die allgemeinen landwirtschaftlichen Verbände 3 608 000 zł, die landwirtschaftlichen Genossenschaften 357 000 zł, andere Organisationen 403 000 zł.

Polnische Landmaschinen für Frankreich?

Die Landmaschinenfabrik „Unia“, Graudenz, die Anfang d. Js. grössere Aufträge für Bulgarien erhalten hat, sucht nunmehr Absatz für ihre Erzeugnisse in Südfrankreich sowie in den nordafrikanischen französischen Kolonien. In Südfrankreich wird die „Unia“ von einer der grösseren Handelsfirmen der Branche vertreten, und weitere Vertretungen sind für Algerien, Marokko und Tunis vergeben worden. Bisher sind nur geringe Aufträge eingegangen, doch erwartet die Leitung der Firma angesichts ihrer niedrigen Preise eine Ausweitung des Geschäfts nach Beginn der Herbstsaison. Die Fabrik der „Unia“ in Graudenz arbeitet gegenwärtig, nach Ende Mai vorgenommenen Arbeiterentlassungen, mit einer Belegschaft von 500 Arbeitern 5 Tage in der Woche.

Frachtvergünstigung für polnisches Eisen in Rumänien

In Bukarest fand eine polnisch-rumänische Eisenbahnkonferenz statt, auf der die Frage der Frachtrabatte von 25 Prozent beraten wurde, der seinerzeit von Rumänien für die polnische Eiseneinfuhr nach Rumänien gewährt, aber später unter dem Einfluss der rumänischen Eisenindustrie auf einige nebensächliche Waren eingeschränkt worden war. Die Verhandlungen führten zur Wiederherstellung der früheren Frachtrabatte mit einigen wenigen Ausnahmen.

Entwurf eines neuen Elektrizitätsgesetzes

Der Entwurf eines neuen Elektrizitätsgesetzes ist von den zuständigen polnischen Ministerien fertiggestellt und den Industrie- und Handelskammern zur Begutachtung zugeleitet worden. Entgegen dem zurzeit geltenden kurzen, den Charakter eines Rahmengesetzes habenden Elektrizitätsgesetz vom Jahre 1922 ist im Entwurf eine Reihe von Bestimmungen über die Erteilung von Konzessionen auf dem Gebiete der Elektrizitätswirtschaft und den Betrieb von Kraftwerken vorgesehen.

Märkte

Getreide. Warschau, 25. Juni. Amtliche Notierungen der Getreidebörse in Warschau. Die Kurse sind auf Grund der Marktpreise für 100 kg in Zloty, Parität Wagon Warschau, festgesetzt: Roggen 27,75 bis 28,25, Weizen 30,50—31,50, Einheitshafer 30,50 bis 31,50, Sammelhafer 28,50—29,25, Grützergerste 28 bis 28,50, Weizenluxusmehl 60—70, Weizenmehl 4/0 55—60, Roggenmehl 45—47, Weizenkleie 16—17, mittlere Weizenkleie 14—15, Roggenkleie 14,25—15, Leinkuchen 27—28, Feld-Speiseerbsen 32—35, Viktoriaberbsen 40 bis 45, Blaulupinen 22,50—23,50, gelbe Saatlupinen 32—34. Geringe Umsätze bei ruhigem Marktverlauf.

Danzig, 23. Juni. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 128 Pfd, 19, Roggen z. Konsum 17,25, Futtergerste 16—16,50, Roggenkleie 11,75, Weizenkleie, grobe 11,50. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 5, Hülsenfrüchte 1.

Danzig, 25. Juni. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 128 Pfd, 17,25, Roggen z. Konsum 16,50—17, Futtergerste 15,75—16, Hafer 18,50—19, Roggenkleie 11,75, Weizenkleie, grobe 11,60. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 4, Hülsenfrüchte 1.

Lemberg, 25. Juni. Börsenbericht. Marktpreise für 100 kg in Zloty, Parität Lemberg: Gutsweizen 26,50—27, Sammelweizen 25—25,50, kleinpoln. Hafer 30—30,50, Weizenmehl 45—46, Weizenluxusmehl 51 bis 52, Roggenmehl 41—42, Roggenkleie 12—12,50, Weizenkleie 11—11,50. Marktpreise Parität Podwoloczyska: Gutsweizen 24—24,50, Sammelweizen 22,50 bis 23, kleinpoln. Hafer 27—28, verregenerter Hafer 24 bis 24,50, Weizenkleie 10,50—11, Roggenkleie 11,50—12, Weizen, Hafer, Kleien und Mehl werden billiger. Die fallende Tendenz hält weiter an; Marktverlauf: schwach.

Produktenbericht. Berlin, 25. Juni. Ruhig, aber freundlich. Wenn auch die höchsten Preise des Vormittagsverkehrs nicht behauptet blieben, so zeigte die Produktenbörse doch ein freundlicheres Aussehen. Die Umsatzfähigkeit hielt sich allerdings weiter in engen Grenzen, was im Effektivgeschäft in der Hauptsache auf das Fehlen passenden Offertenmaterials zurückzuführen war. Besonders Roggen alter Ernte bleibt knapp bei ziemlich irregulärer Preisgestaltung. Auch in Neuweizen und Neuroggen hat sich das Angebot nicht verstärkt. Bei einiger Nachfrage lauteten die Gebote für Weizen bis 1½ Mark, für Roggen bis 1 Mk. höher als gestern. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen bis 2½ Mark, Roggen bis 1 Mark fester ein. Der Weizenmehlabsatz hat sich etwas gebessert, allerdings sind höhere Forderungen nicht durchzuholen. Roggenmehl ist nur in den aus Stützungsroggen hergestellten billigeren Qualitäten gefragt. Hafer bei mässigem Angebot und kleiner Konsumnachfrage stetig. Das Gerstengeschäft hat sich noch nicht entwickeln können.

Berlin, 25. Juni. Getreide und Oelsaat in 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 273—275, Roggen 212—214, Futter- und Industrieergerste 185—200, Hafer 170—174, Weizenmehl 32 bis 37,40, Roggenmehl 28,75—31,25, Weizenkleie 13,50 bis 13,75, Roggenkleie 12,25—12,50, Viktoriaberbsen 26 bis 31, Futtererbsen 19—21, Pelusken 26—30, Ackerbohnen 19—21, Wicken 24—26, blaue Lupinen 16—17,50, gelbe Lupinen 22—27, Rapskuchen 9,20—9,80, Leinkuchen 13,10—13,30, Trockenschrot 7,60—7,70, Soja-Schrot 12,20—13,10. Handelsrechtliches Lieferungsgehalt. Weizen: Juli 282, September 237—236,50, Oktober 238—237,50, Roggen: Juli 201,50 bis 201, September 188,50—187,50, Oktober 189—188, Hafer: Juli 181—180,75, September 158—157,25, Brief, Oktober 158—157,50 Brief.

Kartoffelnnotiz. Berlin, 25. Juni. Speisekartoffeln: Weiss 2,60—3,00, rote 3,00—3,40, gelblichschlige 4,80 bis 5,20, Dtsch. Erstlinge 9—9,50.

Zucker. Magdeburg, 25. Juni. (Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto einschliessl. Sack): März 8,05 Brief, 8,00 Geld; Juni 7,00 bzw. 6,80; Juli 7,00 bzw. 6,90; August 7,20 bzw. 7,10; September 7,25 bzw. 7,20; Oktober 7,40 bzw. 7,35; November 7,55 bzw. 7,50; Dezember 7,75 bzw. 7,65. Tendenz: fest.

Firmennachrichten

Konkurse

E. Eröffnungstermin. K. Konkursverwalter.
A. Anmeldestermin. G. Gläubigerversammlung.
Termine finden in den Bürgergerichten statt.
Bromberg. Konkursverfahren Fa. „Tehaz“, Towarzystwo eksportacji i handlu żelazem, ul. Jagiellońska 46/47. E. 18. 6. 1931. K. Rechtsanwalt Winkla 46/47. E. 18. 6. 1931. A. 15. 8. 1931. G. 13. 8. 1931. Erster Termin 16. 7. 1931, 10 Uhr. G. 3. 9. 1931, 8.30 Uhr vorm.
Bromberg. Konkursverfahren „Fabryka Konserw Mięsnych, Tow. Akc.“ E. 16. 6. 1931. K. Rechtsanwalt Edward Rubenau. A. 31. 7. 1931. Erster Termin 16. 7. 1931, 8.30 Uhr vorm. G. 13. 8. 1931, 10 Uhr.
Kösten. Konkursverfahren Ludwig Ignacy Śniegocki. Termin zur Prüfung der nachträglich gemeldeten Forderungen, zur Annahme der Endrechnung und zur Vernehmung der Gläubiger 3. 7. 1931, 16 Uhr, Zimmer 17.
Ostrowo. Konkursverfahren Stanisław Ryszkiewicz. Termin zur Prüfung der Forderungen 15. 7. 1931, 10 Uhr, Zimmer 22.
Posen. Konkursverfahren Fa. „Rotor“, ul. Dąbrowskiego 78a. E. 13. 6. 1931. K. Andrzej Thiel, Sew. Mielżyńskiego 1. A. 24. 8. 1931. Erster Termin 9. 7. 1931, 11 Uhr. G. 9. 9. 1931, 11 Uhr, Zimmer 23.
Posen. Konkursverfahren Fa. Fabryka Rowerów i Maszyn „Inwentia“, S. A., ul. Marsz. Pocha 88. E. 11. 6. 1931, 12 Uhr. K. Feliks Gawroński, Patr. 4. 7. 1931, 10 Uhr. G. 10. 9. 1931, 10 Uhr, Zimmer 23.
Stargard. Konkursverfahren Fa. Gebrüder Guminiński, früher A. Arens. E. 15. 6. 1931. K. Rechtsanwalt Biliński. A. 28. 7. 1931. Erster Termin 2. 7. 1931, 10 Uhr. G. 13. 8. 1931, 10 Uhr.
Thorn. Konkursverfahren Fa. Braclia Bazańscy. Termin 15. 7. 1931, 11 Uhr.
Gnesen. Fa. Spirydyon Tuchocki. Konkursverfahren auf Antrag des Schuldners eingestellt, da die Gläubiger sich mit der Aussetzung des Verfahrens einverstanden erklärten.

Gerichtsaufsichten

Termine finden in den Bürgergerichten statt.
Inowrocław. Verhütungsverfahren Fa. Fritz Ringer, Tischlerei und Möbelschäft, niedergeschlagen.
Łódź. Józef Adamik in Jastrzebia. Zahlungsausschub niedergeschlagen, da der Schuldner die Auflösung des Verfahrens, eingelaufen am 30. 9. 1930, beantragte.
Posen. Verhütungsverfahren Fa. Wielkopolska Fabryka Konfekcji Damskiej, Józef Szuster, St. Rynek 76. Infolge Eröffnung des Vergleichsverfahrens findet zur Aufstellung der Gläubigerliste ein nachträglicher Termin zur Prüfung der Forderungen am 9. 7. 1931, 10—12 Uhr, im Lokal obiger Firma statt. Die vollständige Liste wird vom 16. 7. 1931, im Bürgergericht, Zimmer 25, ausgelegt werden.
Schwetz. Fa. „Przechowco“, Młyn i Tartaki, Tow. Akc. in Przechowco, Kreis Schwetz. Zahlungsausschub auf 3 Monate, bis 13. 9. 1931, erteilt. Vermögensverwalter Direktor Leon Donarski in Schwetz und Prokurist Eugeniusz Mielnik in Bromberg.

Generalversammlung

16. 7. Fa. Centrala Przemysłu Rzeźniczego S. A. in Posen. Ordentliche G.-V. 5 Uhr, im Lokal des Herrn Jarocki, ul. Masztalarska 8.

Märkte

Getreide. Posen, 26. Juni. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań

Table with 2 columns: Grain type and Price range. Includes Weizen, Roggen, and various types of grain.

Gesamtrendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Weizen 60 to.

Butter. Berlin, 25. Juni. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotationskommission.)

Eier. Berlin, 25. Juni. Deutsche Eier. Trinkeier, vollfrische gestempelte, Sonderklasse über 65 g 9%, Klasse A 60 g 8%, Klasse B 53 g 7%, Klasse C 48 g 6%, frische Eier, Klasse B 53 g 7%, aus sortierte kleine und Schmutzeier 5%, Auslands-eier. Dänen 18er 9%, 17er 9, 15%—16er 8, Holländer Durchschnittsgewicht 68 g 10, 60—62 g 8%—8%, 57 bis 58 g 8, Posener, Memelländer, Litauer grosse 7, normale 5%, Rumänen 6%—6%, Russen, grosse 6%—6%, normale 6%, Polen, abweichende 5%—6, kleine, mittl., Schmutzeier 5, Belgier 60—62 g 8%—8%, Witterung trübe, Tendenz matt.

Milch. Berlin, 25. Juni. Milchpreise für die Zeit vom 26. Juni bis 2. Juli. A-Milch 16,9, B-Milch 10,4, tiefgekühlte 17,4, molkeimässig bearbeitete 18,65 Pf. Milchkontingent 100 Prozent.

Gemüse. Warschau, 23. Juni. Bericht des Gemüsemarktes ul. Grójcka in Zloty für 100 kg: Mohrrüben 60—72, Rhabarber 15—24, Petersilie 240—260, Sauerampfer 24—36, Spinat 30—48, neue Kartoffeln 18—24, Speisekartoffeln Wagentransport 10—12, Bahntransport 8,50—10; Preise für 1 kg: Meerrettich 0,80 bis 1,00, Knoblauch 2,50—3, Bohnen 3,50—4, inländ. Tomaten 1. Sorte 4,25—5, 2. Sorte 2—2,50, Spargel 1—1,50, Erdbeeren 0,80—1,30; Preise für 100 Bund oder 100 Stöck: junge Zwiebeln in Bündeln 25—40, junger Weisskohl 30—55, Kohlrabi 18,50, Blumenkohl 1. Sorte 30—55, 2. Sorte 18—28, 3. Sorte 6—12, junger Mohrrüben 20—35, junge Petersilie 20—35, Gurken 25—55, Porree 25—35, Rettich 10—22, Schnittlauch 7—10, Salat 3—7. Zufuhr 837 Wagen. Tendenz: mittel.

Danziger Börse.

Danzig, 25. Juni. Reichsmarknoten 122,10, Dollarnoten 5,18, Scheck London 25,00%, Zlotynoten 57,60%. An der heutigen Börse war das englische Pfund mit 25,00% notiert. Sonst wurden folgende Kurse notiert: Reichsmarknoten 121,98—122,22, Auszahlung Berlin 121,93—122,17, Dollarnoten 5,1748—1852, Zlotynoten 57,55—66, Auszahlung Warschau 57,54—66.

Hemogen Klawe wird viel nachgeahmt, jedoch nur das Original mit der Firma

KLAWE heilt

Schwäche, Erschöpfung u. Nervosität.

Bromberg

X tödlicher Absturz. Beim Bau einer Schaufel im Lunapark in der Maffertstraße stürzte der 44jährige Józef Kapcia ab. Er blieb tot liegen.

Adelnau

+ Aufhebung einer Polizeistation. Die in Jembcow befindliche Polizeistation ist aufgehoben und dem hiesigen Polizeikommissariat angegliedert worden.

Filmschau

„Der Triumph der Liebe“

Kino Apollo. Unter diesem Titel verbirgt sich eine Verfilmung der bekannten, f. Zt. in Berlin viel gefeierten Komödie „Dreimal Hochzeit“ von Anna Nichols, die das kann gesagt werden, recht gut gelungen ist. Gut ausgewählte Darsteller, die die einzelnen Typen vorzüglich wiedergeben, dazu eine straffe Regie, die Humor und Sentimentalität in gut abgemessenen Dosen zu verteilen wusste, machen den Film in der Tat zu einem amüsanten Erlebnis.

„Liebeswalzer“

Kino Slone. Die beiden Lieblinge der deutschen Filmwelt, Vilian Garvey und Billy Fritzsch, haben in diesem Film wieder einmal eine dankbare Entfaltungsmöglichkeit gefunden. Es ist bezeichnend, daß die deutschen Tonfilmoperetten auch bei uns sich der allergrößten Beliebtheit erfreuen; kein Wunder an sich, ragen sie doch durch Inhalt und Aufbau hoch über die amerikanischen Serienfabrikation hinaus. Schade ist nur, daß auch bei diesem Film infolge des zusammengefallenen Textes viel für das Publikum verloren geht.

Wochenmarktbericht

ub. Der heutige Markt auf dem Sapiechplatz zeichnete sich durch eine besonders reiche Beschickung mit Beerenobst aus. Gartenerdbeeren kosteten 0,50—0,70, Blaubeeren 0,40, Walderdbeeren 0,40, Johannisbeeren 0,50—0,60, Stachelbeeren 0,50, Kirchen 0,50—0,70, Rhabarber 0,15 Zloty. Auch Gemüse gab es reichlich. Kohlrabi kosteten 0,15—0,20, Mohrrüben 0,15—0,20, das Bund Spinat 0,60, Salat 0,10 der Kopf, Gurken 0,40—0,60, Blumenkohl 0,50—1,50, Tomaten 2,00 bis 2,20, Radieschen 0,15—0,20 Zloty. Butter kostete 1,60—2,10, Eier 1,60—1,70 Zloty die Mandel. — Der Geflügel-, Fleisch- und Fischmarkt zeigte das gewohnte Bild. Ein Huhn kostet 3,50 bis 5,00, das Paar Tauben 1,50, 1 Ente 2,50—4,00, Schweinefleisch 0,70, Kalbfleisch 0,80—1,20, Rindfleisch 1,25—1,50, Hammelfleisch 1,35, roher Sped 0,90, geräucherter Sped 1,40, Schmalz 1,40. Sechste das Rilo 3,00, Karasfisch 1,60—2,00, Schleie 2,40, Wels 1,60; Aale 3,60, Bleie 2,00, Weißfische 0,80 Zloty.

Wettervoransage für Sonnabend, den 27. Juni. Fortdauernd heiter mit weiterer Erwärmung. Nachdruck der Warte. Freitag, den 26. 6., + 0,47 Meter.

Metalle. Warschau, 25. Juni. Das Handelshaus A. Gepner, Warschau, notiert folgende Preise für 1 kg in Zloty: Bancazinn in Blocks 6,00, Hüttenblei 0,95, Zink 0,90, Antimon 1,60, Hüttenaluminium 3,80, Kupferblech 3,20—3,70, Messingblech 3,00—3,90, Zinkblech 1,15.

Warschauer Börse

Warschau, 25. Juni. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8,9575, Goldrubel 4,775, Tschernowetz 0,34 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124,26, Bulgarien 15,81, Berlin 211,80, Budapest 155,72, Bukarest 5,32, Danzig 173,56, Helsingfors 22,45, Spanien 85,00, Kairo 44,51, Kopenhagen 239,00, Oslo 237,00, Prag 26,42, Riga 171,92, Sofia 6,46, Tallinn 239,70, Italien 46,72, Montreal 8,87.

Fest verzinsliche Werte

Table with 2 columns: Bond type and Price. Includes 5% Staatl. Konvert. Anleihe (100 st), 6% Staatl. Konvert. Anleihe (100 st), etc.

Industrieaktien

Table with 4 columns: Company name, 25.6, 24.6, 25.6, 24.6. Includes Bank Polski, Bank Dyskont, Bk. Handl. i W, etc.

Tendenz: fest.

Amtliche Devisenkurse

Table with 4 columns: Location, 25.6, 24.6, 25.6, 24.6. Includes Amsterdam, Danzig, Berlin, Brüssel, etc.

Tendenz: für Auslandsdevisen fallend.

Posener Börse

Fest verzinsliche Werte

Table with 4 columns: Bond type, 26.6, 25.6, 26.6, 25.6. Includes 8% Staatliche Goldanleihe (100 G.-st), 5% Staatsanleihe (100 st), etc.

Industrieaktien

Table with 4 columns: Company name, 26.6, 25.6, 26.6, 25.6. Includes Bank Polski, Bk. Kw. Pot., Bk. Przemysl., etc.

Tendenz: behauptet. G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 26. Juni. (R.) Die Grundtendenz der heutigen Börse blieb auch heute freundlich. Nach der etwas schwächeren Vorbörse machte sich zu den ersten Kursen, obwohl diese zum Teil etwas unter gestrigem Mittagsschluss lagen doch eine ausserordentliche Widerstandsfähigkeit bemerkbar. Die Reise Stimons stimuliert, da man nun mit einer baldigen Entscheidung rechnet. Chade lagen 4 Mark schwächer, sonst betrugen die Rückgänge nur bis zu 2 Prozent. Die Geldsätze blieben unverändert. Im Verlauf war es zunächst fester, später konnten sich die Besserungen nicht immer behaupten.

Industrieaktien

Table with 4 columns: Company name, 26.6, 25.6, 26.6, 25.6. Includes Oester. Kredit, Reichsb. Neue, Canada, etc.

Tendenz: sehr widerstandsfähig.

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Posener Kalender

Rundfunkhefte

Rundfunkprogramm für Sonntag, den 28. Juni.

Posen. 9: Morgenzert. 9.30: Morgenzert. 10.15: Gottesdienst aus dem Posener Dom. 12: Zeitsignal. 12.05 u. 12.25: Landwirtsch. Vorträge. 12.45: Vortrag für Hausfrauen. 17.15: Schallplatten. 18.45: Orchesterkonzert. 19.40: Beiprogramm. 19.55: „Erigma“, 20 Minuten intellektueller Zerstreuung. 20.15: Vor Warschau: Abendkonzert. 22.20: Von Warschau: Gelangvortrag. 22.50—24: Tanzmusik von der „Cufieria Nowa“.

Warschau. 10.15: Von Krafau: Gottesdienst. 11.58: Zeitsignal. 12.05: Programmbefanntgabe für den nächsten Tag. 12.10: Populäres Konzert. 13.20: Fortsetzung des Konzerts. 14: Musik. — Funfbriefkasten. 14.35: Für die Hausfrau auf dem Lande. 15.05: Von Lemberg: Landwirtsch. Vorträge. 15.25: Musik. 15.35: Landwirtsch. Vorträge. 15.55: Musik. 16.40: Jugendstunde. 19: Uebertragung von Prag. 19.30: Schallplatten. 20.15: Populäres Konzert. 22.15: Nachrichten. 22.25: Programm für den nächsten Tag. 22.20: Gelangvortrag. 23—24: Leichte Musik und Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz. 7: Morgenzert. (Schallpl.). 8: Choronzert. 8.45: Glockengeläut der Christusfröde. 9: Morgenzert. (Schallplatten). 10: Evangelische Morgenfeier. 11: Von Oppeln: Rundgebung der Kriegsbefehlshabenden und Kriegs-hinterbliebenen Oberhäuptens. 11.30: Von Leipzig: Reichsfestung der Bachkantaten. 12.15: Von Frankfurt: Freiberr vom und zum Stein-Feier. 13.15: Aus dem Kaffee „Baterland“. Breslau: Unterhaltungskonzert. 14: Mittagsberichte. 14.40: Zur Unterhaltung, Heinz Walter, Mundharmonika-Virtuose; Cäjar Dome, Teufelsgeige. Flügel: Erwin Poplewski. 15.25: Das Buch des Tages. 16.10: Der Sport am Sonntag im Hörbericht der Schles. Funkstunde. 18.10: Von Gleiwitz: Wetter für die Landwirtschaft. Anstl.: Mandolinenzert. 19: Wettervorherlage (Wiederholung). Anstl.: Erwin Ederberg und Frank Günther erzählen. Mitw.: Samuel Kaufmann, Erwin Poplewski: Jazz an zwei Klügeln. 20: Sportresultate vom Sonntag. Anstl.: Einführung in die Operette des Abends und Bekanntgabe des Personenverzeichnis. 20.15: Aus dem Stadttheater in Breslau: Der liebe Augustin. Operette in drei Akten. 22.50—00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsbrunnhausen. 6.30: Von Berlin: Funk-Gymnastik. 7: Von Hamburg: Sinfonkonzert. 8 bis 10.05: Von Berlin: 8: Für den Landwirt. 8.55: Morgenfeier. Anstl.: Glockengeläut des Berliner Doms. 10.05: Von Berlin: Wettervorherlage. 11: Elternstunde. 11.30: Von Leipzig: Reichsfestung der Bach-Kantaten. 12.15: Von Frankfurt: Freiberr-vom-Stein-Feier. 13.20: Von Königsberg: Orchesterkonzert. 14: Von Berlin: Jugendstunde. 15: Von Berlin: Mandolinenzert. Orchesterkonzert. 16.15: Von Hamburg-Horn: Deutsches Derby. 16.50: Von Berlin: Aus dem

Terminpapiere

Table with 4 columns: Paper type, 26.6, 25.6, 26.6, 25.6. Includes Al. Dr. Kr. Anta., Bk. f. Braund., Barmer Bank, etc.

Amtliche Devisenkurse

Table with 4 columns: Location, 25.6, 24.6, 25.6, 24.6. Includes Bukarest, Buenos Aires, Canada, etc.

Ostdevisen. Berlin, 25. Juni. Auszahlung Posen 47,10—47,30 (100 Rm. = 211,42—212,31). Auszahlung Warschau 47,10—47,30, Auszahlung Kattowitz 47,10 bis 47,30; grosse polnische Noten 46,90—47,30.

Naturtheater Volkspark Jungfernhöhe: Singtreffen der Berliner Jugend. 18.30: Dichterstunde. 19.15—0.30: Von Berlin: 19.15: Albert Roussel. 19.50: Sportnachrichten. 20: Tagesgespräch. 20.30: Funtpotpourri: „Operette in Berlin“. 22.15: Nachrichten. Anstl.: Kampf um das „Goldene Rad von Berlin“ (Ausschnitt auf Schallplatten). Anstl. bis 00.30: Tanzmusik.

Rundfunkprogramm für Montag, den 29. Juni. Posen. 9.30: Morgenzert. 10.15: Gottesdienst aus dem Dom. 13: Zeitsignal. 13.05: Schallplatten oder Tonfilmmusik aus dem Kino „Apollo“. 18—19: Konzert. 19.15: „Silva Rerum“. 20: Beiprogramm. 20.10: Gelang. 20.30—22.30 (Wie Warschau). 22.30: Zeitsignal und Nachrichten.

Warschau. 10.15 (Wie Posen). 11.58: Zeitsignal. 12.05: Programmbefanntgabe für den nächsten Tag. 12.10: Schallplatten. 12.25: Musik. 14.50: Musik. 15: Für den Landwirt. 15.20: Musik. 16: Musik. 16.10: Für den Landwirt. 16.30: Musik. 16.40: Kinderstunde. 17.15: Schallplatten. 17.40: Populäres Konzert. 19.20: Schallplatten. 20.30: Operettenübertragung. 22.30: Nachrichten. 22.40: Programm für den nächsten Tag. 22.45—24: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz. 6.45: Frühkonzert (Schallplatten). 9.30: Von Frankfurt: Freiberr vom Stein-Feier. 12, 13.10 und 13.50: Schallplatten. 12.35: Was der Landwirt wissen muß. 15.20: Kinderstunde. 15.45: Das Buch des Tages. 16: Lieber. 16.30: Asiatische Volksmusik im Original und in der europäischen Kunstmusik auf Schallplatten. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anstl.: Abendmusik der Funkkapelle. 20: Wettervorherlage (Wiederholung). Anstl.: Abenteuer! (Hörfolge). 20.50: Abendberichte (I). 21: Frauenhöre. 22.35—22.50: Funktechnischer Briefkasten.

Königsbrunnhausen. 9: Schallpl. 12.05: Schallpl. 12.30: Offenbach-Operetten. Pot. Schallplatten. Anstl.: Wetter für die Landwirtschaft. (Wiederholung.) 14: Von Berlin: Schallplatten. 15: Jugendstunde. 15.40: Stunde für die reifere Jugend. 16: Pädagogischer Funf. 16.30: Von Berlin: Nachmittagskonzert. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19.25: Stunde des Landwirts. 20: Aus dem Hotel Adlon: Unterhaltungsmusik. 21.20: Von Leipzig: Sinfonie-Konzert. 22.20: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anstl.: bis 0.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Zwangsvorsteigerungen

em. Sonnabend, den 27. Juni, mittags 12 Uhr, Gorna Wilda 41 (Kronprinzstraße): eine Batumpumpe, eine Bohrmaschine der Firma „Piepofana“. — Donnerstag, 9. Juli d. Ja., mittags 10 Uhr im Amtsgerichtsgebäude in Schrimm, Zimmer 4, das im Grundbuch Orlowo Band I, Kl. 20, auf den Namen Franz Garal und seiner Ehefrau Franziska, geb. Lopinska-Garal, eingetragene Grundstück. Das Grundstück beträgt 28 Hektar 25 Ar 80 Quadratmeter und besteht aus den Parzellen Nr. 6, 7, 92, 94, 95, 177, 178, 179, 405, 406, 407, 408, 655/462, 656/464, 487, 488 Land, Wiese, Hausgrundstück nebst Hof, Garten, Stall, Scheune und Kellerräumen.

Am Donnerstag, dem 25. Juni, entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden

Frau Gutsbeiger

Jda Wagner

auf Dom. Jankowo bei Bagrowiec,
die Gattin unseres langjährigen ersten Vorstehers.

Wir bedauern den Tod der Heimgegangenen aufs tiefste.

Der Vorstand der jüdischen Gemeinde zu Bagrowiec.

Bagrowiec, den 25. Juni 1931.

Sprostowanie.

We wypowiedzeniu listów zastawnych Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego z dnia 17 czerwca 1931 r. umieszczonym w „Posener Tageblatt“ nr. 138 z dnia 19 czerwca 1931 r. znajduje się błąd drukarski, który niniejszem prostujemy:

4% owe zlotowe konwersyjne listy zastawne po 100 zł. nr.;

zamiast 236 ma być 2 i oddzielnie 36.

Poznań, dnia 25 czerwca 1931 r.

Dyrekcja Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego

(—) Żychliński.

Reh Rücken
Stulen
Blätter

empfiehlt

Josef Glowinski
Poznań, ul. Gwarna 13.

Alfa, Szkoła 10

Ecke Jaskółca (Schmalbenstr.)



Billigste Einkaufsquelle für Geschenkartikel

Bijouterie, Briefkassetten, Alben, Rahmen,

Schreibzeuge, Figuren, Bilder. Postkarten-Zentrale.

Bitte genau auf die Firma zu achten!

Das Geheimnis
des sicheren Erfolges
bei der
Weinbereitung ist **Kitzinger**
Reinzuchthese

Abenteuer- Romane

Jack London.

Rmk.

Südseegeschichten	br. 3.—; Ln. 4.80
Abent. d. Schienenstr.	br. 3.—; Ln. 4.80
I. d. Wäldern d. Nordens	br. 3.—; Ln. 4.80
König Alkohol	br. 3.—; Ln. 4.80
Der Seewolf	br. 3.—; Ln. 4.80
Ein Sohn der Sonne	br. 3.—; Ln. 4.80
Jerry	br. 3.—; Ln. 4.80
Die Insel Berande	br. 3.—; Ln. 4.80
Die Eiserne Fesse	br. 3.—; Ln. 4.80
Martin Eden. 2 Bde.	br. 6.—; Ln. 9.60
Der Sohn des Wolfs	br. 3.—; Ln. 4.80
Mondgesicht	br. 3.—; Ln. 4.80
Michael	br. 3.—; Ln. 4.80
Wolfsblut	br. 3.—; Ln. 4.80
Lockruf des Goldes	br. 3.—; Ln. 4.80
Der Rote	br. 3.—; Ln. 4.80
Menschen der Tiefe	br. 3.—; Ln. 4.80
Siwash	br. 3.—; Ln. 4.80
Herrin d. Groß. Hauses	br. 3.—; Ln. 4.80
Biographie	br. 3.—; Ln. 4.80
Nur Fleisch	br. 3.—; Ln. 4.80
Das Mondtal 2 Bde.	br. 6.—; Ln. 9.60
Die glücklichen Inseln	br. 3.—; Ln. 4.80
Die Fahrt der Snark	br. 3.—; Ln. 4.80
Die Zwangsjacke	br. 3.—; Ln. 4.80
Alaska-Kid	br. 3.—; Ln. 4.80
Joe unter Piraten	Halbl. 3.80
Wolf von Wallstreet	br. 3.—; Ln. 4.50

In jeder Buchhandlung.
Auslieferung durch die

Kosmos Sp. z o. o.

Groß-Sortiment
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten
in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsförm angepaßt empfiehlt
Carl Wolkowitz
27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena
Augenuntersuchungen mittels eines auf streng
wissenschaftlicher Grundlage konstruierten Apparates **kostenlos.**

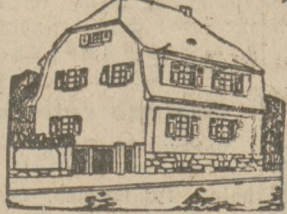


Deutsche Landwirte,

welche an unserer am 29. d. Mts., 10 1/2 Uhr
im Evangel. Vereinshause, Posen, stattfindenden
Ansiedler-Tagung Interesse haben,
sind als Gäste freundlichst eingeladen

Verband Deutscher Ansiedler.

„Freies Eigentum“



Wir vergeben Baugeld

und Darlehn zur Hypothekenablösung
Eigenes Kapital 10—15% vom Darlehns-
betrage erforderlich, welches in kleinen Monats-
raten erstattet werden kann.
Keine Zinsen, nur 6—8% Amortisation.

„Hacege“ e. b. m. Danzig, Hansapl. 2b.

Auskünfte erteilt: H. Franke,
Poznań, Marsz. Pocha 19/1

**Größte Auswahl
erstklassiger Pianos**

empfiehlt

zu niedrigen Preisen

B. Sommerfeld, Pianofabrik
BYDGOSZCZ.

ul. Śniadeckich 56. ul. Gdańska 19.



Nach Besichtigung der Pianofabrik
B. Sommerfeld in Bydgoszcz bestätige
ich mit größter Genugtuung, dass die
Pianos dieser Fabrik einen schönen, edlen
Ton haben und in allen Lagen ausge-
glichen sind.

Die solide Innenkonstruktion und prä-
zise Mechanik stellen die Sommerfeld
Pianos den guten Auslandsfabrikaten
gleich.

(—) Prof. Feliks Nowowiejski
Komponist.

**Chemisch-analytisches
Laboratorium**

für Industrie, Landwirt-

schaft, Handel u. Gewerbe

E. Kettler, Poznań

Piekary 16/17, im Hause
der Westpolnisch. Landw.
Gesellschaft.

Untersuchungen
von Futter- und Düngemitteln,
Ölen und Fetten, Wasser, Lebens-
mittel u. Gebrauchsgegenständen.
Bodenuntersuchungen n. Methode
Prof. Dr. Neubauer.

In Rawicz, Wąły Poniatowskiego
Nr. 14 ist die II. Etage, bestehend aus

6 Zimmern, reichl. Nebengelass

und Garten bald zu vermieten.

Auskunft erteilt **Fr. Troška.**

Klavierunterricht
auch Englisch u. Französisch
erteilt **Neumann Fredry 12**

Hypothekendarleihe
10 bis 50000 zł zur 1. Stelle
(mündelicher) gefucht. Off. n. 1441
a. d. Geßht. d. Zeitg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Herren- Fahrrad
neu, billig zu verk. **Stowa-**
ckiego 48, II. Etage rechts.

1a ffr. Pappeln, **Stamm-**
breiter, Kahlholz, Schal-
breiter, Rüßfängen,
Albenholz, Torf, saure
billig. Offerten unter 1444
an die Geßhtst. d. Zeitg.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

**Gesucht jüngeres
Stubenmädchen**
Tierarzt Dr. Davis
Poznań 8. II. Etage.

**Kinderfräulein und
Kinderpflegerinnen**
empfiehlt **Maria Rüdiger**
Sw. Marcin 28. p. links.

Sommersprossen

Sonnen-
brand,
gelbe
Flecke u.
andere
Haut-
unreinig-
keiten
beseitigt
unter Garantie

„Axela-Creme“

1/2 Dose: 2.50 zł
1/4 Dose: 4.50 zł
dazu „Axela-Seife“
1 Stück: 1.25 zł.

J. Gadebusch

Poznań, ul. Nowa 7

Hebamme

Aleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2.

1 Treppe 1. fröh. Wienerstr.
in Poznań im Zentrum,
2. Haus v. Plac Św. Krzyżi
näher Petriplatz.

Englisch u. französisch
erteilt **M. Dolgow,**

Rega 24, II. Stock links.
Anmeld. 6—8 Uhr abends.

Dacheindeckungen
Bauklempnerei
Blitzableiterbau
Oskar Becker
POZNAN
SW. MARCIN 66/67
FERNRUF 2511

Tüchtig. Hausmädchen

das selbständig kochen kann, zum 1. Juli gesucht. Mel-
dungen **Poznań, ulica Zwierzyniecka 6, W. 4.**

Bücherrevisor, Steuer-

und Finanzierungsspezialist
übernimmt billig deutsch-polnisch: Buchrevisionen, Bi-
lanzen, Steuer-Deklarationen und Reklamationen, Ge-
schäfts-Führungen u. Sanierungen usw. Off. erbeten
n. 1287 a. d. Geßht. d. Zeitg. Poznań, Zwierzyniecka 6.



Brennscheren, Kämme, Bürsten,
Manikürartikel, Parfümerien
billigst

St. Wenzlik, Poznań,
Aleje Marcinkowskiego 19.

Seltermasserfabrik und Bierverlag

ca. 30 Jahre in vollem Betriebe, mit sämtl. Maschinen,
leb. und tot. Inventar, sofort zu verkaufen. Zur
Übernahme ca. 10000 zł erforderlich. Off. n. 1445
a. d. Geßht. d. Zeitg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posen
Kirchenkollekte am Sonntag, dem 28. Juni, nach
Wahl der Gemeinde.

Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Hein.
11 1/4: Kindergottesdienst.

St. Petruskirche (Evangelische Unitätsgemeinde).
Sonntag, 10: Gottesdienst fällt aus.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst.
Hammer. — Montag, 10: Jahresfest des
Diakonissenhauses. Zeitpredigt: Hein. —

Mittwoch, abends 8: Bibelstunde. Hammer.
Mittwoch: Derselbe.

St. Lucaskirche. Donnerstag, 10: Vorstand-
sitzung der Frauenhilfe von St. Lucas.

Christuskirche. Sonntag, 10 1/4: Gottesdienst.
Brummad. 12: Kindergottesdienst. — Donner-
stag, 6 1/4: Bibelstunde.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9: Gottesdienst.
Brummad. — Freitag: Kein Morgengottesdienst.

— Morgens, 7 1/4: Morgenandacht.
Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend,
abends 8 Uhr: Wochenschluß. Saron.

Sonntag, 10: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-Luth. Kirche (Grodzowa). Sonntag, 10:
Gottesdienst. — 9 1/4: in Gnesen: Predigtgottes-
dienst. Dr. Hoffmann. — 4: in Tremesien:
Predigtgottesdienst. Derselbe. — 10 in Kam-
t h a l: Predigtgottesdienst. — Montag: Gemeindegau-
flug nach Dwinz. (Waldgottesdienst, Chorgeänge
u. a.). Abfahrt: 7 35 Uhr Hauptbahnhof.

Ev. Verein junger Männer. Sonnabend—Mon-
tag: Freizeit im Saff. Landheim. Treffen: 1/8
abends Diakonissenhaus. — Mittwoch, 7 1/4: Sing-
stunde. 8 1/4: Bibelbesprechung. — Donnerstag, 8:
Posaunenchor. — Sonnabend, 5: Sportplatz.

Evang. Jungmädchenverein. Sonnabend, 3 1/4:
Jungchar. — Sonntag: Ausflug in die Grünheide.
Abfahrt: 7 20 Uhr bis Kobelnica. Treffen: 7 Uhr
Bahnhofshalle. — Montag, 7 1/4: Reiseabend. —

Mittwoch, 7: Versammlung in der Grobla 1. —
Freitag, 7: Lautenchor.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindefaal der
Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5 1/4:
Jugendbundsstunde E. C. 7: Evangelisation. —
Freitag, abends 7: Bibelbesprechung. Jedermann
herzlich eingeladen.

Friedenskapelle der Baptistenkirche. Son-
tag, 10: Predigt. 11 1/4: Kindergottesdienst. 3 1/4:
Predigt. 5: Jugendverein. — Donnerstag, abends
8: Gebetsandacht.

Kirchliche Nachrichten
aus der Wojewodschaft

Siedlitz. Sonntag, 10: Predigtgottesdienst.
Stralsund. Sonntag, 3: Predigtgottesdienst.

Schlesien (Tarnow). Sonntag, 10: Kind-
ergottesdienst. — Montag (Peter und Paul), 8:
Abfahrt zum Jugendtag vor Fengers Gasthaus.

Koschitz. Sonntag, 1/9: Predigtgottesdienst
mit Unterredung der konfirmierten Jugend. —
Dienstag, 8: Jungmännerverein. — Donnerstag,
8: Jungfrauenverein.

Wreschen. Sonntag, 11: Predigtgottesdienst und
hl. Abendmahl. 3: Jugendfeier.

Pianos

vollendet schön in Aus-
führung und Ton, viel-
fach prämiert

Pianofabrik

B. Jähne

Filiale Poznań

Gwarna 10.
Telefon 35-37

Auch Auslandsinstru-
mente auf Lager.
Konfurrenzlose Preise.
Kaufzeitung bis 18
Monate.

CONCORDIA Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. Tel. 6105 u. 6275. Gegr. 1850

Drucksachen aller Art
in neuzeitlicher, geschmackvoller Ausführung. Ein- und
Mehrfarbenrucke im Buch-, Stein- und Offsetdruck.
Druck sämtlicher in der Landwirtschaft notwendiger
Formulare und Bücher. Besuchskarten, Brief-
bogen und Umschläge mit und ohne Auf-
druck. Postkarten, Wlegetarten usw.